

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1921

346 (15.12.1921) Erstes und Zweites Blatt

Karlsruher Tagblatt

Wemabpreis:
In Karlsruhe frei ins Haus
alle 14 Tage 1.00 M.,
in den Ausgabestellen
alle 14 Tage 0.80 M.,
sonstige durch unsere
Agentur bezogen 0.90 M.,
in den Ausgabestellen
sonstige frei ins Haus
bezoget monatlich 0.90 M.,
vierteljährlich 2.70 M.,
Einzelverkauf 40 Pfa.

die Oelp. Nonpareil-Kette
oder deren Raum 1 7/8 M.,
Edebanzenen 2 an-
fangen und 2 an-
fänge 1.30 M., aus-
wärts 2 - M. 1.40 M.,
Seite 7. - M. 1.40 M.
Haba: nach 2 an-
fangen 1.30 M., nach 12 Uhr
mittags. Neuere Anzeigen
kostenlos bis 4 Uhr nachm.
Kontingents-
Geschäftsstelle Nr. 203.
Berlin Nr. 21 und 27.
Erlaubnis Nr. 20 u. 21.
Sonderdruck Nr. 18.

Berlin Schriftleitung und
Verwaltung: Friedrichstr. 1.
Ereignisse der Redaktion
11 - 12 Uhr mittags.

Badische Morgenzeitung Mit der Wochenschrift **„Die Pyramide“** **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung“ / „Turn- und Sport-Zeitung“ / „Unterhaltungsbeflage“ / „Literaturbeilage“ / „Mutter und Kind“ / „Die Scholle“

118. Jahrg. Nr. 346. **Donnerstag, den 15. Dezember 1921** Erstes Blatt.

Steuern — Staatswirtschaft — Privatwirtschaft.

Von Oberbürgermeister Dr. Kall, M. d. R.

Bei der jetzt in Beratung befindlichen Steuer-
gesetzgebung gilt es mehr als je, an dem funda-
mentalsten Satz festzuhalten: Staatsfinan-
zen und Wirtschaft sind nicht vonein-
ander zu trennen. Die Steuern müssen
aus dem Ertrage der Wirtschaft kommen, nicht
aus der Substanz. Will man erhöhte Steuern
für längere Zeit erzielen, so ist das nicht mög-
lich aus einer Wirtschaft, deren Ertragsfähigkeit
man schmälert, sondern nur aus einer Wirt-
schaft mit gesteigerter Ertragsfähigkeit. Ein
weiterer fundamentaler Satz ist der: Die
Steuern sind zur Deckung der unmit-
telbaren Reichsbedürfnisse be-
stimmt. Die Kriegskontributionen, die wir
zahlen müssen, sind inländische Steuern zu
bedeuten, ist unmöglich. Diese Kriegskontribu-
tionen lassen sich nur bezahlen aus einem Plus an
volkswirtschaftlichem Ergebnis, d. h. aus einem
Ueberschuss des Exports über den Import. Da
die erhöhten Steuern nicht genügen wer-
den, um die unmittelbaren Reichsbedürfnisse zu
decken, ist die unmittelbare Reichsbedürfnisse zu
befriedigen und da weiter das für Deckung der
Kriegskosten erforderliche Plus unserer Wirt-
schaft jetzt nicht vorhanden ist, ist der Verweis
auf die Zukunft nicht möglich. Diese Zahlungs-
unfähigkeit kommt bei einem Privatmanne zum Ausdruck
durch Anmeldeung zum Konkurs, beim Deutschen
Reiche kommt sie zunächst zum Ausdruck durch
erhöhten Papiergelddruck. Die dadurch bedingte
Erhöhung des Notenumlaufes ist aber keine
wirkliche Zahlung, sondern ist eine Wert der
Scheine und des Scheines. Was ihr herauszu-
kommen, gibt es keinen anderen Weg, als den
Ertrag der Wirtschaft in den beiden angebeut-
eten Richtungen nach innen und außen zu heben.

Der Ertrag der Wirtschaft ist gegenwärtig so
gering, dass die Höhe der Kontributionen in-
nerhalb einer Unterabteilung vorhanden ist. Ganz klar
liegen die Verhältnisse beim Rentenkapital,
das einfach zerfällt. Aber auch das Sach-
kapital der deutschen Wirtschaft ist nicht mehr
unerschüttert, sein Bestand ist angegriffen und es
wird äußerlich nur durch harte Bankkredite auf-
recht erhalten, die sich ihrerseits wieder auf
ausländische Werte der heimischen Wirtschaft
stützen. Die ganze Hochkonjunktur der Gegen-
wart ist, innerlich gewertet, eine Zerbrüch-
lung, da letzten Endes in ihr kein volks-
wirtschaftlicher Ueberschuss zurückbleiben wird.
Diese Hochkonjunktur führt zu einem Verkauf
seiner erheblichen Teile unserer Wirtschaftss-
tände und unseres wirtschaftlichen Vermögens zu
geringeren Preisen, als derjenige ist, zu
dem wir das gleiche Objekt später wieder ver-
kaufen oder beschaffen müssen.

Würdigt man so, wie es in Vorstehendem an-
gedeutet ist, unsere wirtschaftliche Lage, so ergibt
sich daraus mit zwingender Notwendigkeit der
Schluss, dass unsere Steuerkraft ziffernmäßig
vielleicht zu höheren Erträgen fähig, innerlich
aber auf das härteste geschwächt ist, eine Schwä-
chung, die durch die sprunghafte Bewegung
unserer Marktwirtschaft und die dadurch hervor-
gerufenen Zerrüttungen wesentlich verstärkt wird.
Erwähnung in diese zerrütteten Verhältnisse kann
ohne eine Stabilisierung der Marktwirtschaft nicht
gebracht werden. Eine solche Stabilisierung aber
ist nur denkbar durch aktive Gestaltung unserer
Handelsbilanz (Ausfuhrüberschuss) und durch
einen auswärtigen, langfristigen, wirklichen
Kredit. Ohne solche Hilfe wird keine Steuer-
gesetzgebung in der Lage sein, eine wirkliche Ge-
sundung unserer Reichsfinanzen herbeizuführen.

Auch eine starke Erhöhung der sogenann-
ten Sachwerte würde dann nicht das ge-
richtige helfen. Man muss sich ihr gegenüber von
der richtigen Vorstellung freimachen, als sei sie
eine Steuer. Sie ist weiter nichts als eine
Konfiskation eines Teiles des privatwirt-
schaftlichen Vermögens zugunsten des Reiches.
Eine solche Konfiskation kann selbstverständlich
nur dann erzwungen werden, wenn eine ausschlag-
gebende Besserung unserer Lage dadurch erzielt
wird und wenn dadurch nicht die deutsche Wirt-
schaft dem Ausland gegenüber verfloht wird.
Im Privatleben wird ein vor dem Bankrott
stehender Unternehmer, wenn er ernstlich eine
Katastrophe vermeiden will, immer nur zunächst
auf eine Erhöhung seiner Leistungen Bedacht
nehmen. Verkauft er zur Verstärkung seiner
laufenden Verbindlichkeiten Sachwerte, so treibt
er Raubbau und betrügerischen Bankrott. Nichts
anderes würde unter gleichen Verhältnissen das
deutsche Reich tun.

Das, was bis jetzt an unverdientlichen Pä-
nen der Reichsregierung über einen Zugriff
auf die Sachwerte bekannt geworden ist, gibt
weder die Gewährung, das dadurch eine ausschlag-
gebende Besserung der Reichsfinanzwirtschaft
erzielt wird, noch dafür, das dabei schwere Schä-
dungen der Volkswirtschaft vermieden wer-
den. Einmal soll eine Beteiligung an den
Grundstückspreisen erfolgen. Nach der
eigenen Ansicht der Reichsregierung würde dies
eine starke Steigerung der Mieten zur Folge

haben. Was eine starke Erhöhung der Mieten
bedeuten würde, braucht nicht näher dargelegt
zu werden. Es ist weiter an eine Beteiligung
an den gewerblichen Unternehmungen
gedacht worden, und zwar durch eine
zwangsmäßige Abgabe, Erhöhung des Betriebs-
kapitals. Eine solche Beteiligung würde nach
den vorhandenen Ziffern dem Reiche kaum mehr
einbringen als eine Jahresrate der Repara-
tionszahlungen. Sie würde volkswirtschaftlich
im übrigen so wirken, das ein starker Anreiz

Ein Brief Kapps.

(Eigener Drahtbericht.)

h. Berlin, 14. Dez. Die „Politik-Parlamen-
tarischen Nachrichten“ veröffentlichten heute
abend einen aus Ungarn datierten Brief Kapps
an den jetzigen Angeklagten im Leipziger Jag-
gen-Prozess Dr. Schiele. In diesem Briefe, der
eine politische Rechtfertigung des mitgliederten
Unternehmens von 1920 darstellt, sind
schwere Angriffe Kapps auf die rechtsstehen-
den Kreise enthalten, mit denen Kapp während
seiner Flucht in Veräbrung gekommen war.
Die Angriffe gipfeln in folgenden Sätzen:

„Wenn preußische Generale wie Oberhausen
und Dven ein doppeltes Spiel treiben konnten,
muss der Reichsgeschäftsführer der Deuts-
chensocialen Volkspartei die Organe der Revo-
lutionsregierung vor dem bevorstehenden Schläge
warnen konnte, wenn Herr Seinge, der Führ-
er der zur monarchistischen Staatsform sich be-
kennenden Deutschen Volkspartei Herrn Ebert
mit seiner Hochverratsgesellschaft auf ihrer
Flucht nach Dresden unter seinen Schutz neh-
men und die General Märtzer bestimmen konnte,
diese heiligen Haupter vor Unheil zu bewahren,
wenn solche Leute es dann noch obendrein fertig
bringen, sich dieser Kämmerlichkeit öffentlich zu
rühmen, ... dann darf allerdings gesagt wer-
den, diese Zeit war noch nicht zeit für die Ret-
tung des Vaterlandes.“

Es ist zu erwarten, dass die angegriffenen
Kreise auf diesen ansehenerregenden Brief an-
worten werden.

Die Schuld der Druckpapierindustrie an der Notlage der Zeitungen.

(Eigener Drahtbericht.)

w. Berlin, 14. Dez. Amlich wird mitge-
teilt: Das Erscheinen einzelner Ta-
geszeitungen ist dadurch in Frage ge-
stellt, dass die Druckpapierindustrie die
ihre obliegenden Verpflichtungen für
Papierlieferung nicht rechtzeitig erfüllt.
Soweit dies auf Kohlen- und Wagnemangel zu-
rückzuführen ist, werden die erforderlichen Maß-
nahmen mit allem Nachdruck getroffen. Es liegt
die Vermutung nahe, dass wegen der am 1. Jan-
uar bevorstehenden Preiserhöhung mit
den Lieferungen zurückgehalten wird.
Von einem länderweiten Freistaat sind bereits
Mitteilungen über die Nichtigkeit dieser
Vermutung ergangen. Weitere Feststellungen
dieser Art werden eingeleitet werden. Auch wird
die Einschränkung der Druckpapier-
ausfuhr eintreten müssen, wenn in der
Lieferung der notwendigen Zeitungen mit Druck-
papier nicht alsbald eine Besserung eintritt.

Der Kampf um die deutschen Zahlungen.

Der Pariser „Temps“, der oft die Absichten
der französischen Regierung enthüllt, schrieb am
Dienstag abend:

„In dem Tage, an dem England auf die 450
Millionen Mark, die es von der ersten deutschen
Goldmilliarde verlangt hat, zugunsten der zer-
störten Gebiete Frankreichs verzichtet, könnte
dieses ohne jede Beeinträchtigung seines Re-
parationsbudgets vorkommen, Deutschland von
allen Barzahlungen während des Jahres 1922 zu
entbinden.“

Zu dieser Aeußerung meldet von amlicher
Londoner Seite das Reuter-Büro:

Zu den Berichten der französischen Presse, nach
denen Großbritannien bereit sein soll, zum Vor-
teil Frankreichs das Finanzabkommen vom 13.
August abzuändern, durch das die erste von
Deutschland am 31. August gezahlte Gold-
milliarde zwischen England und Belgien verteilt
wird, erklärt Reuter nach Informationen von
gut unterrichteter Seite, dass die Haltung der
britischen Regierung unverändert sei. England
bleibe dabei, dass dieses Abkommen von der
französischen Regierung ratifiziert werden solle.
Die vor kurzem geführten Beratungen hätten
zweifellos ergeben, dass die belgische Re-
gierung nicht bereit sein würde, auf ihre
Prioritätsrechte bei dem Anteil an dieser Summe
zu verzichten. England sei ebensowenig

entstehen würde, von Privatpersonen bisher be-
triebene Betriebsunternehmungen in Gesell-
schaftsform überzuleiten, um auf diese Weise
das für die Beteiligung des Reiches erforderliche
Kapital zu beschaffen. Bei der Beteiligung
des Reiches aber würden diese Werte unseren
Feinden natürlich als Pfand für ihre Ansprüche
an das Deutsche Reich dienen, so dass damit die
deutsche Privatwirtschaft zu 20 Proz. der Cen-
te auf Gnade und Ungnade aus-
liefert wäre.

Die Januarzahlung.

i. Berlin, 14. Dez. Die Regierung hofft, die
Summe, die am 15. Januar fällig ist, aufzurei-
hen, natürlich unter den allerhöchsten Opfern.
In unrichtigen Kreisen weiß man die Möglich-
keit nicht von der Hand, dass die Regierung ge-
zwungen sein könnte, zu diesem Zwecke unsere
Goldreserven anzugreifen.

Von der Reparationskommission.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Paris, 14. Dez. Die Reparationskom-
mission veröffentlicht heute einen Bericht
über die letzte Sitzung vom 9. Dezember. In
dieser Sitzung wurden folgende Beschlüsse ge-
fasst: 1. Die Kommission, die den Wert der vor
dem 1. Mai 1921 von Deutschland abgelieferten
Schiffe auf 745 Millionen Goldmark geschätzt
hatte, setzt den Wert der nach diesem Zeitpunkt
abgelieferten Schiffe, deren Kommae sich auf
147 949 Tonnen beläuft, auf 10 244 468 Goldmark
fest, von denen allerdings die Lieferungen für
Reparaturen und die Verkaufskosten in Ab-
rechnung zu bringen sind. 2. Die Kommission
hat beschlossen, eine Delegation nach Ber-
lin zu schicken mit dem Auftrag, die Maßnah-
men zu prüfen, die für die Vereinfachung und
Abkürzung der Lieferungsformalitäten für die
Schiffe zu treffen sind. 3. Die
Kommission hat beschlossen, für die Rückgabe des
Artikel 288 des Friedensvertrages vom 28. Okto-
ber 1918 anzuerkennen.

Ein neues Buch von Keynes.

e. London, 14. Dez. Keynes, der bekannte
Kritiker des Versailles-Vertrages, wird in Kürze
ein neues Buch über die wirtschaftliche Lage Euro-
pas veröffentlichen, dessen Titel für die Re-
vision des Friedensvertrages lautet. Es wird
am 1. Januar 1922 gleichzeitig in Frankreich und
England erscheinen.

Dr. Rathenau's Rückkehr ins Kabinett un- wahrscheinlich.

Berlin, 14. Dez. Wie das „Berl. Tagebl.“
mitteilt, ist es entgegen anders lautenden Mel-
dungen nicht wahrscheinlich, dass Dr. Rathenau
sich entschließen wird, in der nächsten Zeit schon
wieder in das Reichskabinett einzutreten.

Deutsche Strompolizei auf Main und Rhein.

Koblenz, 14. Dez. Die Interalliierte Rhein-
landkommission hat die deutsche Rheinpolizei zu-
geordnet, die einen polizeilichen Sicherheits-
dienst auf dem Main von Höchst bis zur Mündung
in den Rhein und auf dem Rhein von der Main-
mündung bis an die niederländische Grenze aus-
übt. Der Dienstbereich der Rheinpolizei unter-
steht der Leitung des Oberpräsidenten der Rhein-
provinz. Den 27 Beamten der Rheinpolizei ist
leichte Bewaffnung, d. h. Pistole und Säbel, wie
den Polizeibeamten in den Städten, zugeordnet
worden.

Ein englischer Bankier wegen Deutschfreundschaft gemahnt.

London, 14. Dez. Dem bekannten englischen
Finanzmann Edward Speyer ist die britische
Staatsangehörigkeit entzogen worden, da er
während des Krieges mit Untertanen eines
feindlichen Staates in Verbindung getreten sei
und an einem wirtschaftlichen Unternehmen teil-
genommen habe, das dem Feinde im Kriege zur
Unterstützung diene. Edward Speyer, der in
Deutschland geboren ist, war im Jahre 1892
in England naturalisiert worden. Er ist Mit-
glied der großen Finanzfirma Gebrüder Speyer in
Frankfurt a. M.

Die Volksabstimmung in Dedenburg.

(Eigener Drahtbericht.)

e. Wien, 14. Dez. Nach Berichten aus Buda-
pest hat heute früh um 8 Uhr in allen acht Ab-
stimmungskreisen von Dedenburg die
Volksabstimmung begonnen. Nachdem
die österreichischen Abstimmungskommissionen an
der Kontrolle sich nicht beteiligen, ist die Ab-
stimmung damit zu einer wirklichen Farce
geworden. Die Abstimmung vollzog sich bisher
in völliger Ruhe.

Man soll also mit dem Schlagwort von dem
Zugriff auf die Sachwerte eine sehr ernsthafte
Prüfung der Folgen eines solchen Zugriffes
verbinden. Wir haben in neuerlicher Beziehung
schon oft uns von solchen Schlagworten leiten
lassen und haben dann in der Praxis Schiff-
bruch damit erlitten. Das typische Beispiel hier-
für ist das Reichskontingentsgesetz, das sich in der
Vorbereitung der breiten Masse einer außerordent-
lichen Beliebtheit erfreute, aber von dem die
Reichsregierung in der Begründung ihrer fest-
gesetzten Steuererhebung unumwunden erklären
muss, dass es nicht durchführbar ist ohne schwere
Schädigungen der Wirtschaft.

Die gleiche Vorsicht ist gegenüber dem Ge-
danken der Kredithilfe der deutschen Industrie
geboten. Auch hier kann sehr leicht der Weg
beschritten werden, der zur Verflüchtung der
deutschen Wirtschaft an das Ausland führt. Ein
kurzfristig gewährter Kredit würde zweifellos
nicht eingelöst werden können; nur ein lang-
fristiger Kredit vermag eine wirkliche Hilfe
ohne harte Gefährdung der Industrie zu brin-
gen.

Man kann die schwebenden Probleme anfasen
wie man will, immer wieder wird man zu der
Ueberzeugung gelangen, dass eine Anspannung
der Steuerfahne bis zum äußersten, dass ein
Zugriff auf die Sachwerte, dass eine Kredithilfe
des deutschen Volkes an sich allein einen durch-
schlagenden Erfolg nicht zu bringen vermögen,
wenn nicht Hand in Hand mit ihnen gehen: eine
aktive Gestaltung unserer Wirtschaftsbilanz
(Ausfuhrüberschuss), eine vernünftige Nachprü-
fung unserer Leistungen an die Feinde, eine
Stabilisierung unserer Währung und die Eröff-
nung eines langfristigen Auslandskredites.

Die Erhöhung der Postgebühren.

3. Von unserer Berliner Redaktion wird uns ge-
schrieben:

Der Reichstag hat die Vorlage des Reichspost-
ministeriums über die Erhöhung der Gebühren-
sätze dem Ausschuss überzuleiten und hat sie damit
der öffentlichen Kritik entzogen. Das ist zu be-
dauern, denn es hätte sich wohl Gelegenheit ge-
boten, vor dem Forum des Reichstages auf die
matte Begründung einzugehen, die der Reichs-
postminister Giesberts vor dem Reichswirtschafts-
rat seiner Vorlage gegeben hat, und die alle
Kreise der Bevölkerung in begriffliche Unruhe
versetzt. Von einer Seite, die der Regierung
nahe steht, wird darauf hingewiesen, dass die bi-
tere Wille dieser Gebührenerhöhung geschuldet
werden müsse, da die Vorlage weniger der Infil-
tration des Reichspostministeriums entsprungen sei,
sondern ein Stück in dem Kreise der Politik sei,
die gegenwärtig deutscherseits zwecks Auflockerung des
Reparationsproblems betrieben wird. Die maß-
gebenden politischen Kreise der Entente haben
betont, dass eine Verringerung des Reparations-
programms zugunsten Deutschlands nicht in
Frage käme, solange die beiden wichtigsten
Staatsbetriebe Deutschlands, die Post und die
Eisenbahn, mit Defizit arbeiten, da die Wesen-
dung der deutschen Finanzen die erste Bedingung
für einen Zahlungsausschuss oder für eine Um-
stellung der Reparationsfrage sei. Deshalb, so
argumentieren die Diffidanten, müssen die Gebüh-
ren erhöht werden.

Demgegenüber muss festgehalten werden,
dass die Entente nicht die Erhöhung der
Tarife, sondern die Balancierung der Erats
fordert. Und die Entente — die ja auch den
Reichsverband der deutschen Industrie feiner-
zeit zu seiner bekannten Aktion bewog — das
die Balancierung des Erats wegen der Wirtschaft-
schädigung der Staatsbetriebe keineswegs aus-
schließt in der Form neuer Belastung des Pub-
likums durch Tarifserhöhungen vor sich sehen
dürfte, diese Erkenntnis ist, wie der längst ver-
öffentlichte Beschluss des Gewerkschaftsbundes
beweist, sogar schon bis in die Arbeiter-
kreise gedrungen. Eine einseitige und so tie-
fenhafte Erhöhung der Gebühren unter Nichtbe-
achtung der zahlreichen auch in ferner Gemein-
schaftsentziehung auszusprechenden Mahnungen,
durch organisatorische Maßnahmen auf die Be-
seitigung des Defizits hinzuwirken, ist nur ein
neues Mittel zur Vergrößerung der Notensin-
flation, die ja die Entente gerade einräumt
wissen will, bevor sie das letzte Reparations-
system grundsätzlichen Änderungen unterwirft.

Gegen übertriebene Kohlensteuer.

w. Berlin, 14. Dez. Im Reichskohlenrat wurde
die Einsetzung eines kleinen Ausschusses beschlo-
sen, um mit der Regierung über die Frage der
Verteilung der Kohle zu verhandeln. Nachdem
Dr. Silberberg dringend vor einer Ueberpan-
nung der Kohlensteuer gewarnt hatte, wurde ein-
stimmig eine Entschließung angenommen, in der
der Reichskohlenrat eine 30 Proz. übersteigende
Kohlensteuer als eine für das deutsche Wirt-
schaftsleben zurzeit unentrichtliche Belastung er-
klärt und entschieden Protest erhebt gegen die be-
absichtigte Ausdehnung der maßgebenden Mit-
wirkung des Reichskohlenrates bei der künftigen
Durchführung des Kohlenneuergebisses.

Deutscher Reichstag.

(149. Sitzung.)

t. Berlin, 14. Dez. Am Regierungstisch die Minister Giesberts, Dr. Köster.

Präsident Loebe eröffnet die Sitzung um 2.20 Uhr. Die Vorlage zur Erhöhung der Post- und Telegraphengebühren wird dem Postausschuß überwiesen.

Die Vorlage zur Erhöhung der Kohlensteuer und der Zigarettensteuer gehen an den Ausschuß für Verbrauchssteuern. Der kommunistische Abg. Koenen bezeichnet die Kohlensteuer als den Gipfel der Schamlosigkeit; er wird dafür zur Ordnung gerufen.

Die Vorlage zur Verlängerung des Kapitalkuchengesetzes bis 31. Dezember 1922 wird einem Ausschuß überwiesen.

Der Gesetzentwurf über den Verkehr mit ausländischen Zahlungsmitteln geht an den Steuerausschuß. Nach der Absicht dieses Gesetzentwurfs dürfen Käufe von ausländischen Zahlungsmitteln nur mit der Reichsbank oder mit anerkannten Bankiers abgeschlossen werden.

Die Vorlage über die Wahlen zur Reichsverfassung, die eine Verlängerung der Geltungsdauer der Wahlen ihrer Vertreter bis Ende 1922 vorsieht, wird angenommen, nachdem die Regierung hatte mitteilen lassen, daß der Ausbau der Wahlen beendet und eine Vorlage dem Reichstage im Januar zu machen werde.

Ein Antrag (Hr., Emminger (Vvar. Volksp.)) fordert eine

Veränderung des Einkommensteuerechtes.

Es soll die Einkommensteuer betragen:

- für die ersten 10 000 M des steuerbaren Einkommens 10 Prozent,
- für die weiteren 10 000 M 15 Prozent,
- für die weiteren 10 000 M 20 Prozent,
- für die weiteren 40 000 M 25 Prozent,
- für die weiteren 200 000 M 30 Prozent,
- für die weiteren 300 000 M 35 Prozent,
- für die weiteren 500 000 M 40 Prozent,
- für die weiteren 500 000 M 45 Prozent,
- für die weiteren 500 000 M 50 Prozent,
- für die weitere 1 Million Mark 55 Prozent,
- und für die weiteren Beträge 60 Prozent.

Die Vorlage wird auf Antrag des Abg. Pohlmann (Dem.) dem Steuerausschuß überwiesen. Ein von allen Parteien eingebrachter Gesetzentwurf zur Herabsetzung des versicherungspflichtigen Betrags in der Krankenkasse wird angenommen. Die Versicherungsgrenze wird auf 40 000 M festgesetzt.

Das Ortsklassenverzeichnis geht an den Beamtenausschuß.

Darauf wird die Aussprache über die Interpellation Stresemann über die Vorkommnisse in der Pfalz fortgesetzt.

Abg. Berndt (Deutsch.)

erkennt an, daß der Innenminister deutsche Worte gesprochen habe. Die Regierung übersehe aber trotzdem die Größe der französischen Gefahr im Westen. Wenn man die hier Frankreich nach deutschem Lande erkenne, wie könne dann der Reichskanzler noch von Völkerverständnis sprechen? Der Minister hat die Konsequenzen der Beurteilung seiner Rede nicht gezogen. Er beanträge sich mit der Beurteilung der französischen Bestrebungen. Damit ist dem deutschen Volke nicht geholfen. Eine sachliche Aufklärung muß einleuchten. Es muß endlich die Sprache von uns gesprochen werden, die in Frankreich und in der Welt verstanden wird. Herr Doßmann hat sich gelehrt über die monarchistischen Wälder in der Pfalz beschränken. Ein Volk ehrt sich selbst, wenn es seine Geschichte ehrt. Auch in Frankreich steht man überall noch die Bilder Napoleons. Der General De Wets hat erklärt, daß die Arbeiter mit der Geistlichkeit stark genug seien, um die Regierung selbst in die Hand zu nehmen. (Hört, hört.) Die päpstliche Kreuze ist unerschütterlich. Leere Proteste der Regierung nützen nichts. Anklagen müßte sie, damit die Welt die Wahrheit läse. Der deutschen Regierung sehe ein unachueeres Anklagematerial zur Verfügung. Warum wird es nicht verwertet? Die Regierung muß den Mut zur Gegenwehr haben.

Theater und Musik.

Mitteilung des Bad. Landestheaters. Die diesjährige Weihnachtsgabe des Landestheaters für unsere kleinen und großen Kinder ist, wie fröhlich angekündigt wurde, Paul Hermann Hartwigs Märchenbilder in acht Bildern. Das gewandelte Teufelchen. Der Verfasser ist in Karlsruhe kein Unbekannter; bereits im Jahre 1917 war ihm mit seinem Weihnachtsmärchenbild „Das Grabesbild“ ein schöner, anhaltender Erfolg beschieden. Im „gewandelten Teufelchen“ breitet die Handlung auf die himmlischen Gefilde hinunter auf die weihnachtlich verschneite Erde und wieder zurück zum Himmel. Das Christkind selber ist es, das sich — wie jedes Jahr — auf seine heilige Wanderung be gibt und sie, Glück und Freude spendend, vollendet. Und ein kleines, der Hölle entsprungenes Teufelchen, ein recht garbiger Duzidant, erfährt die Gnade, an dieser Fahrt teilnehmen zu dürfen, an sich im Lichtkreis des göttlichen Kindes das Wunder der Läuterung und der Wandlung zu erfahren, die die sichere Hoffnung zuläßt, daß es für immer dem Himmel gewonnen und nur dem Chor der jetzigen Engel als würdiges Mitglied angefügt werden kann.

Es sei noch besonders darauf hingewiesen, daß für das Gastspiel des Intendanten der Berliner Staatsoper, Herrn Professor Dr. Max v. Schillings, am Freitag, den 16. in der Oper „Ridelio“ die Vorzugskarten gelten.

Ein neues Theater in München. Vor den Toren Schwabing ist eine neue Bühne aufgetan worden: im sogenannten „Teichsee-Saal“ in der Waldvertrage. Eugen Felsler, im vorigen Jahre Leiter der „Neuen Bühne“, wird von nun an in diesem Saale mehrere Male in der Vorze-Theater spielen lassen. Er hat sich ein kleines Ensemble engagiert, und will nun Stücke spielen, deren Format die Miniaturgröße des Bühnens nicht sprengen, zur Darstellung bringen.

Nehmen wir das Beispiel des kleinen Irland nach! (Beifall.)

Abg. Kroll (Dem.) erkennt die nationale Treue der Arbeiter an. Der Vordredner hätte der Regierung mehr Gerechtigkeit widerfahren lassen sollen. Die Sprache des Innenministers werde im Rheinland verstanden werden. Der Minister darf sich über das Echo seiner Worte in der französischen Presse nicht beirren lassen. Von einer Verminderung der Besatzungstruppen ist keine Rede mehr. Das Gegenteil ist der Fall. Die Engländer und Amerikaner sind zum Teil in ihren Forderungen noch brutaler als die Franzosen. (Hört, hört.) Zahllose Truppenübungsplätze werden angelegt. Die Unsicherheit des Lebens und der Ehre der deutschen Bevölkerung verschlimmert ihre Lage. Mord und Gewalttaten an den Deutschen bleiben unaeführt. Die Verklavung des rheinischen Volkstammes hebt alle Parteienkrankheiten auf. Mit Naturgewalt wird man in die Empörung hineingetrieben gegen diejenigen Herren, die den Mund voll nehmen von Humanität

Führer vor!

Eine alte, immer wieder aufgeworfene Frage ist die, welches die Kräfte sind, die in der Geschichte und im Leben eines Volkes seine Geschichte beeinflussen und leiten und die letzten Endes über sein Wohl und Wehe entscheiden. Man hat Männer des Wortes und der Tat, die als Erwecker und Leiter schlummernder Volkskräfte mit mehr oder weniger Erfolge in die Politik des Vaterlandes einzureisen verstanden, als die Triebfedern hingestellt; man hat in der Vergangenheit aller Völker Beispiele, daß solche Männer eben die Geschichte machten. Aber daneben sind die Stimmen nicht verstummt, die solche Männer und Tater nur als den Ausdruck des Zeitgeistes, des Volkswillens bezeichnet.

Die Antwort auf diese Fragen wird nie eine unbedingte sein können. Denn hier wie dort ist die Wechselwirkung beider Faktoren das Ausschlaggebende. Sie erst wird auf die Dauer zum Schicksal, sie macht die Geschichte eines Volkes. Soweit die Männer ihre Wege suchen, können sie dabei der Begeisterung nicht entbehren, die ihnen durch die feinen Schwünge und Stimmungen des von ihnen vertretenen Volkswillens vorangetragen werden, und auch das Volk sucht nach Anlehnung und Halt, nach Leitung und Führung, die es versteht, seinen Interessen nachzugehen, und so sammeln und zusammenzutragen, was für die Teilbildung und Willensbildung von Belang und Bedeutung ist.

Weniger als je darf der Führer heute die Stimmung des Volkes überhören, darf dieses auf sein Recht verzichten, seinen Willen zu bekunden und seine Interessen zu vertreten. Das wertvollste und bedeutungsvollste Mittel hierzu in den Tagen unserer inneren und äußeren vaterländischen Not ist eine gut gehaltene, sachlich geleitete Tageszeitung, die es sich aneignet, seinen Tendenzen im Klaffen- und Parallelen die wichtigsten verbindenden Momente in den Vorkerundung zu stellen und in der klareren Betonung des nationalen Gedankens immer wieder nach diesen zu suchen, und dadurch das ihrige zum Wiederaufbau des Vaterlandes beizutragen.

Und so wie die Wechselwirkung zwischen Volk und Führung, so muß sich auch die gegenseitige Interessentätigkeit und das Vertrauensverhältnis zwischen Leiterkreis und Zeitung gestalten, soll diese in der Lage sein, ihm Führer und Berater in den großen und kleinen Fragen des täglichen Lebens zu sein. Das stellt hohe Aufgaben an die Zeitung eines Volkes und leat demjenigen, der als Vertreter der öffentlichen Meinung sich zu ihrem Sprachrohr machen will, auch besondere Verpflichtungen auf. Nur wenn eine Zeitung sich dauernd dessen bewußt bleibt, wird sie die führende Stellung erringen, sich erhalten und auch den erheblichen Einfluß ausüben vermögen, der ihr mit den anderen Aufgaben im öffentlichen Leben zufällt.

Das „Karlsruher Tagblatt“ ist sich dieser Pflichten wohl bewußt. Keiner Partei

dienstpflchtig, will es allen bürgerlichen Parteien seine Spalten öffnen und, so den Charakter einer deutschen Zeitung wachend und betonend, seinen Lesern Gelegenheiten geben, ihr politisches Urteil sich nicht nur auf dem Wege einzelnter Schlußfolgerungen-Verörterungen zu bilden, sondern auch darüber hinausblicken zu können, um zu erfahren, was beim Nachbarn zur Rechten und zur Linken vorrecht und entsteht.

Schwer lasten die Nöte unserer Zeit auf jedem einzelnen von uns, und doch sind eines jeden Vasten verschieden nach Gewicht und Art. Da soll die Lesart der Zeitung neben der laufenden Orientierung über die Vorgänge in der großen und kleinen Welt dem Leser die Stunden bequämlicher Ruhe und innerer Einkehr ersatzlich, ihn, über die täglichen Sorgen erhebend, befähigen, seine Innenwelt mit ablenkenden und neuen Bildern zu beleben und seinem Bildungsdrang auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens gerecht zu werden. Das ist auch unser Ziel. Anarische, von welcher Seite sie auch kommen mögen, ob aus den Reihen des eigenen Volkes oder von jenseits des Rheins, schrecken uns nicht, sondern sind uns ein Ansporn, fortzuführen in dem Bestreben, einen Sammelplatz für die nationalen Gedankenkreise zu bilden und dadurch dem Zerfallungsprozeß, der unser Staatsleben bedroht, entgegenzuarbeiten.

Dankbar für alle Anregungen und aufnahmefähig für Wünsche jeder Art verfolgen wir mit wachsamem Auge die Erfordernisse unserer Zeit und sind bestrebt, sie fortlaufend mit dem Interessenkreis unserer Leser in Einklang zu bringen.

Wenn auch das deutsche Zeitungswesen gerade jetzt ganz besonders unter den Schwierigkeiten der Zeit zu leiden hat, so lassen wir es uns doch angelegen sein, allen für eine hochstehende Tageszeitung in Frage kommenden Gebieten in politischer, volkswirtschaftlicher und kultureller Hinsicht unsere ausgedehnte Fürsorge zu widmen und dabei die nicht zu verzeihen, für die einzutreten und eine Grenzpflicht ist. Wir denken dabei an die bedrängten Kreise des Mittelstandes und der Selbstarbeit, an die Landesfürsichtigen in Ost und West, die noch in der Gefangenenschaft zurückgehalten sind und die durch die Einwirkungen des Krieges feilsch und körperlich zermürbt und geschädigt sind. Wir verzeihen aber auch nicht unsere Brüder jenseits des Rheins, denen feindliche Grobmannschaft in Verleumdung geschichtlicher Wahrheiten und Gerechtigkeit ein besonders schweres Schicksal auferlegt hat. Ihnen allen werden wir unter dem Sammelruf: „Was auch kommen möge, das Vaterland über alles“ Führer und Beobachter sein.

Deshalb laden wir zum Bezug des „Karlsruher Tagblattes“ hiermit ein. Unsere alten Freunde bitten wir, uns ihr Vertrauen auch im neuen Jahre zu bewahren und in ihrem Bekanntheitskreis weiterhin für unsere Arbeit zu werben.

Verlag des „Karlsruher Tagblattes“.

und Völkerverständnis. Mit Recht ist gefragt worden: Was hat die Regierung getan? Was hat sie gegenüber dem General de Wets getan? Frankreich treibt weiter die alte amerikanische Politik. Der Reichstag sollte bei solchen Beratungen härter beiseite sein und eine Art Franzosenabhaltung abhalten. Trotz aller Schikane bleibt das Rheinland bei Deutschland. (Beifall.)

Abg. Mertel (M.D.P.) stellt fest, daß die Arbeiterchaft der besetzten Gebiete durch irrendwache Treibeien der Franzosen und Belgier nicht vom Reiche zu trennen ist. Anders läge es bei den bürgerlichen Parteien. Die rheinisch-westfälischen Industriellen hätten sogar die Besetzung des Ruhrgebiets gewünscht, um sich den Steuern zu entziehen. (Widerpruch rechts.)

Abg. Fries (Komm.) weist den Vordredner zurück, daß die Kommunisten in engen Beziehungen zu den Franzosen stehen. Eine Vorkommnisse der Rheinlande steht nicht im Interesse des Proletariats.

Damit ist die Interpellation erledigt. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 2 Uhr. Tagesordnung: Zentruminterpellation über das Saargebiet, Tabaksteuer, Ortsklassenverzeichnis, Kleine Vorlagen. Schluß der Sitzung gegen 7 Uhr.

Die Rede Kösters über Frankreichs Rheinlandpolitik.

In der Dienststgung des Reichstages sprach der Reichsminister des Innern Dr. Köster anlässlich der Besprechung der Vorgänge in der Pfalz über die französische Rheinlandpolitik. Den größten Teil der Rede konnten wir noch gestern früh veröffentlichen. Zum Schluß führte Dr. Köster u. a. noch aus: „Das politische Problem Europas ist im wesentlichen das Problem Deutschland-Frankreich. Eine deutsch-französische Verständigung ist eine wesentliche Voraussetzung für die Verhütung Europas. Ob man eine Annäherungspolitik zwischen Deutschland und Frankreich betreiben kann, darüber kann man verschiedener Ansicht sein. Aber daß man eine solche Politik nicht betreiben kann mit einer Einmischung in die innere Politik Deutschlands, mit Sanktionen und schwarzen Truppen, darüber dürfte man sich doch klar sein. (Lebhafte Zustimmung.) Die Zone zwischen uns und Frankreich harzt von Kanonen und Soldaten. Die Rheinlande müssen ihre besonders schweren Lasten, ihre besonders schwere Verantwortung tragen. Herr Barde hat gesagt, daß die Vorstellung einer aktiven französischen Rheinlandpolitik die Zwangsverteilung aller Franzosen werden müße. Ich sage darauf: Die Leiden, die Hoffnungen unserer rheinischen Landsleute und der Pfälzer müssen zu Hoffnungen und Leiden des ganzen deutschen Volkes werden. (Lebhafte Beifall.) Die deutsche Regierung hat Vorkerungen getroffen für Maßnahmen, über die ich die in Betracht kommenden Parteien unterrichten werde. Wenn Frankreich nicht will, daß die Rheinlande eine friedliche Brücke zwischen Deutschland und Frankreich werden, dann folgen wir wenigstens dafür, daß die Rheinlande ein festes geistiges und wirtschaftliches Bollwerk deutscher Kraft werden bis in dem Tage, an dem es auch politisch ganz wieder unser ist. (Lebhafte Beifall.)“

Nach Kösters sprachen noch die Abgeordneten Hofmann-Ludwigsbach (Fr.) und Hofmann-Skaierslautern (Soz.) über die Franzosenherrschaft. Dann wurde die Weiterberatung auf Mittwoch vertagt.

Aus einer Stresemann-Rede.

Am Montag abend hielt Dr. Stresemann in Dresden eine Rede. Dr. Stresemann warnte vor einem Optimismus hinsichtlich eines Entgegenkommens unserer Feinde, er ist der Ansicht, daß uns eine Anleihe oder ein sonstiges Entgegenkommen nur unter Bedingungen gemährt werden würde, die den Rest der Finanzhoheit Deutschlands vernichten würden. Was alles jetzt geplant würde, wäre nicht zu übersehen. In unserer heutigen Lage an einen bewaffneten Widerstand gegen Versailles zu denken,

Der Eröffnungabend, dem das ganze literarische München von Thomas Mann bis zu Noda Noda bewohnte, zeigte Aufführungen von Hofmanns „Der Tod und der Tod“, dem schön zu lesenden „Geschichte mit vertriebenen Rollen“, dessen Wirkung ganz auf der Musikalität der Darsteller, d. h. Sprecher beruht. Leider reichte der Sprecher des Claudio in dieser Beziehung keineswegs aus. Das Positive des Abends leuchtete der Schöpfer des Bühnenbildes und der neuartigen Beleuchtung. Das gilt auch für das andere Stück, Wagner's „Lustige weihnachtliche Musikiel-Vielheit „Reone und Rena“, dessen Darstellung etwa auf die Leistung fortgeschrittener Theaterkünstler deutete und den Vergleich mit der früheren Aufführung der „Kammerspiele“ nicht ausbleibt. Wir wollen mit dieser Kritik an der einzelnen Leistung durchaus nicht dem Ganzen die Vollspannung nehmen. Es ist hier ein schöner Wille zur Kunst vorhanden, der sicherlich auch einmal Früchte zeitigen wird.

Leipziger Eröffnung. Im kleinen Theater in Leipzig wurde Georg Kaisers Spiel in einem Akt „Friedrich und Anna“ zum erstenmal aufgeführt. Der Dichter gibt darin eine schöne Geise, kaum mehr. Friedrich erfährt an seinem Hochzeitsmorgen, daß seine Gattin vorher einem anderen gehört hat. Ein Mann, so erzählt sein Erzähler, hat in der Gesellschaft mit dem holden Besitz geprahlt. Friedrich, um seine Frau sich zu retten, nimmt zu seiner Ehre an, daß sie das Opfer eines niederen Gewalttäters geworden sei. Mit rechten. Anna hat sich einem schon gestankten Manne freudig hingegeben und war glücklich. Was ist Friedrich? Daß er verzehrt, was vor der Hochzeit geschah, würde genügen. Doch Kaiser genügt das nicht, daß wäre zu schlicht; und zur Ehlichkeit gehört Kraft. Er braucht die schöne romantische Geise, und so läßt Friedrich den Mann, der seine Frau zwar bedrückt, mit diesem Glück aber dummerhin geprahlt hat, zu sich als Gast. Auch dann, daß Friedrich an seinem Hochzeitsmorgen Platon steht, ist solche „edle Größe“ nicht genügend glaubhaft ge-

macht. Neben mir sah ein Dichter, der sagte: dieser Mann liebt seine Frau nicht mit der ganzen Kraft seines Bewusst. Seine Natur ist nicht männlich, nicht herrlich genug. Es kostet sie keinen besonderen Widerstand, die Frau trotzdem zu lieben und sogar den Mann zu Gast zu laden. Dieser Friedrich interessiert mich menschlich nicht, doch die Form ist schön und abelig. — Ich mache mir gerne das Urteil des Dichters zu eigen. Der Einakter fand stumme Ablehnung. Vortag ging Strindberg's „Vorm Tode“, dieser brennende Span aus dem „Echternhausen“, eine kaum zu ertragende naturalistische Szene. Den Schluß bildete Wedekinds „Willsofer Szenenwirlbel „Tod und Teufel“.

Elektrische Elektrizität.

Eine hochbedeutende Entdeckung und Erfindung.

Wir lesen in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ in Berlin: Es war ein kulturhistorischer Augenblick, der den tiefer schauenden Menschen gewaltig packte, als Dr. Rottgardt vor einem kleinen ausgewählten Kreis die Schleiher von einer wunderbaren Entdeckung und Erfindung hob, über die man wohl da und dort etwas Unbestimmtes gehört deren innere Wahrscheinlichkeit aber härtesten Zweifeln begegnete.

Elektrischer Gleichstrom vermag eine Platte aus beliebigem Metall, Aluminium, Kupfer, Zink, aber auch Steinen wie Achat, Solenhofener Schiefer u. dergl., die Fähigkeit zu verleihen, andere Steine oder Metalle mit bedeutender Kraft festzuhalten, was bisher nur der eigene Magnet vermochte. Und zwar genügen winzige Stromstärken. Der Strom einer elektrischen Tischlampe vermag wohl 1500 kg zu fesseln.

Den Physiker mag diese Erscheinung nicht so überraschen, wie den gewöhnlichen Sterblichen.

Es liegt hier ein ähnlicher Fall vor wie bei der drahtlosen Telegraphie: Derg hatte im Laboratorium die sonderbaren Leistungen schon entdeckt, aber zum großen Kulturereignis wurde die Entdeckung erst, als die ersten erstaunlichen Experimente mit der drahtlosen Telegraphie gemacht wurden.

Zwei Dänen, Alfred Johnson und Anub Rabbed führten 1917 ihre Entdeckung Dr. Karl Rottgardt vor. Er war überrascht, erkannt und erkannte sofort die ungeheure Bedeutung. Seine Verleumdung, die Dr. Erich Huth, G. m. b. H., in Berlin, erwarb die gesamten Patentrechte. Nach Möglichkeit wurde das Geheimnis gehütet. Denn weit ist der Weg und bornenvoll zwischen dem Erfindungsgebanken und der Entdeckung bis zur praktischen Auswertung. Ungeheurer Fleiß und gewaltige Arbeit wurden im Laboratorium aufgewandt, um das Embryo zu einem lebensfähigen Kinde zu entwickeln.

Wir wollen ob des gewaltigen Neuen das Alte nicht schmälern. Es liegt nahe, das Schlagwort zu gebrauchen: Der Elektromagnet ist ein überwindener Standpunkt. Das wäre aber trübsinnig. Denn die neue Kraft tritt nicht an Stelle, sondern neben den bekannten Magneten. Nur die Vorstellung müssen wir jetzt ausmerzen, daß nur Eisen magnetische Grundunterchied vorweg: Magnetisiertes Eisen vermag anderes Eisen auch aus einiger Entfernung anzuziehen. Das vermag der elektrische behandelte Stein usw. nicht; erst wenn eine innige Verührung der Oberflächen stattgefunden hat, hält er, solange der Strom fließt, mit gewaltiger Kraft fest. Man kann die Wirkung dem Reim vergleichen. Deshalb sprechen wir in der Ueberschrift auch von elektrischer Elektrizität.

Das Grundexperiment ist folgendes: Eine kleine planparallele Platte z. B. aus Lithograpphenstein erhält auf der Unterseite einen Belag von Staniol. Von diesem Belag führt ein dünner Draht nach dem einen Pol einer elektrischen

Deutsches Reich.

Das Einkommen des Reichspräsidenten.

w. Berlin, 14. Dez. Am Hauptauschuss des Reichstages beantragte der Abg. Klöckner (Nrn.) die Erhöhung des Gehaltes des Reichspräsidenten auf 300 000 Mfl. und der Aufwandsgelei auf 400 000 Mfl. mit Rücksicht auf die Teuerung. Der Ausschuss beschloß demgemäß.

Gesetz über die Ruhegehälter.

Dem Reichstag ist der Entwurf eines Gesetzes zugegangen über Kürzung der Ruhegehälter und Wartegelder derjenigen Pensionäre, die ein Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung außerhalb des Reichs- oder Staatsdienstes beziehen. Der Entwurf sieht vor, daß bei pensionierten Beamten, Offizierspensionären und ehemaligen Kapitulanten, wenn sie außerhalb des Reichs- oder Staatsdienstes mehr als 10 000 Mfl. verdienen, das Recht auf den Bezug des Teuerungsausgleichs und nach dessen Wegfall auf den Bezug des Zuschusses von Ruhegehälter und Wartegeld bis zur Höhe von 50 Prozent des 10 000 Mfl. übersteigenden Betrags ruht.

Die Forderungen der Unterbeamten.

w. Berlin, 14. Dez. Das Präsidium des Deutschen Beamtenschaftsbundes hat heute mittag die gesamten gewerkschaftlichen Spitzenorganisationen zu einer dringenden gemeinsamen Sitzung gebeten. Veranlassung dazu hat ein Schreiben der unteren Beamtengruppen an den Deutschen Beamtenschaftsbund gegeben, in dem erklärt wird, daß die Unterbeamten auf keinen Fall dieses Mal eine einfache Ablehnung ihrer Forderungen hinnehmen und auch gegen den Willen der Spitzenorganisationen in einen Streik treten würden.

Das Körperschaftsteuergesetz.

Der Reichstagsausschuss für Steuerfragen beschäftigt sich mit dem Entwurf des Körperschaftsteuererlasses. Nach längerer Aussprache entschied sich der Ausschuss gegen den Antrag der Deutschen Volkspartei, der die Befreiung von der Körperschaftsteuer nicht auf gewerbliche Betriebe des Reichs, der Länder und Gemeinden ausdehnen will. Angenommen wurde mit 13 gegen 12 Stimmen ein vorkonstituierender Antrag, wonach auf Sparkassen, welche von Gemeinden betrieben werden, die Befreiungsvorschrift nur Anwendung findet, wenn den Sparkassen durch die Sabungen der Betrieb von Geschäften, die dem eigentlichen Sparkassenverkehr fremd sind, unterliegt ist.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Pfeiffer.

Der Zentrumsabgeordnete Dr. Pfeiffer, ein Freund Dr. Birchs, lehnt absolut in die Diplomatie zu wollen, obwohl nur er allein die Fähigkeiten kennt, die ihn zu diesem Amt berechtigen. Sein Plan, nach Rom zu kommen, ist abgelehnt. Wie die Blätter nun erfahren, ist er als Nachfolger des nach Kopenhagen berufenen deutschen Botschafters in Wien v. Rosenbergs, in Aussicht genommen worden.

Der preussische Staatshaushaltsplan.

Berlin, 14. Dez. Der preussische Staatshaushaltsplan für 1922, der im Staatsrat eingebracht wurde, balanciert in Einnahmen und Ausgaben mit 29 Milliarden Mfl. Die Erzielung des Gleichgewichtes zwischen Einnahmen und Ausgaben ist ohne Annahme einer Anleihe möglich gewesen.

Sillegung der Nordseefischerei wegen Kohlenmangels.

Berlin, 14. Dez. Wie die „Voss. Zig.“ hört, steht die Sillegung der gesamten Cuxhavener Fischereibeirleibes unmittelbar bevor. Nachdem seit Wochen keine Fischdampfer mehr wegen Kohlenmangels ausgerüstet werden konnten, liegen jetzt alle Dampfer bis auf fünf im Hafen still. Diese fünf Fischdampfer treffen im Laufe dieser Woche in Cuxhaven ein und damit hat bis auf weiteres der gesamte Cuxhavener Fischereiverkehr sein Ende erreicht. Auch an den übrigen deutschen Fischmarktplätzen ist die Lage ähnlich wie in Cuxhaven.

Der Jagow-Prozess

Leipzig, 14. Dez. Am Dienstag berichtete noch Ministerialdir. Dr. Maier über die Vorgänge im preussischen Ministerium des Innern am 13. März.

Nach einer kurzen Mittagspause berichtet Geh. Rat Brecht u. a.: Der Reichsbankpräsident Davenheim ist wiederholt aufgefordert worden, Geld für Kapp zur Verfügung zu stellen. Am Montag erschienen zwei Offiziere mit 5 Schecks über je 2 Millionen Mfl., die auf den Reichswehrminister ausgestellt waren, aber nicht honoriert werden konnten, da diese nicht als empfangsberechtigt angesehen werden konnten.

Der nächste Zeuge, Herr Dr. Traub, war seit 1917 durch gemeinschaftliche Arbeit mit Kapp in der Vaterlandspartei bekannt. Am 12. März fragte mich Kapp, erklärte der Zeuge, ob ich evtl. bereit sei, in die Regierung einzutreten, wenn er die Macht erhielte. Ich befehl mir eine Bedenkzeit vor. Meinen Entschluß wollte ich jedenfalls vor seinen Plänen abhängig machen. Kapp erklärte mir, daß er keine Reaktion und keine Verfassungsänderung wünsche. Er wolle vielmehr Neuwahlen zum Reichstag herbeiführen, sobald sich dies technisch ermöglichen lasse. Am Sonntag nachmittag erklärte ich mich zur Mitwirkung als Presechef bereit.

Der frühere Reichsanwalt Brederick sagt: Ich ging in die Reichskasse und hörte, als Kapp sagte: „Verrät, wo ist Schmitzler. Ohne Schmitzler kann ich nicht regieren!“ (Heiterkeit.)

w. Leipzig, 14. Dez. In der heutigen Verhandlung des Jagow-Prozesses erklärte Staatsminister a. D. Südekum, es sei ihm klar gewesen, daß gegen das militärische Vorgehen sofort ein Widerstand organisiert werden müsse. Er habe deshalb bereits am Samstag mittag die Mitglieder des Reichstages des preussischen Landtages zu einem Protest gegen die Auflösung des Reichstages veranlaßt. Ein Aufruf, den die verhassten Minister verfaßt hatten, konnte nicht veröffentlicht werden, da die Zeitungen durch Kapp verboten waren. Ich wollte mich hauptsächlich der Sicherheitspolizei verschließen, und das gelang mir auch. Soldaten Kapp ließ ich aufklären. Am Sonntag ging ich mit Minister Dezer und dem damaligen Abg. Dominicus zu Pittwits und machte ihn auf die Folgen des Streiks aufmerksam. Pittwits wurde an seinem Plan irre, verwarf mich aber auf Kapp. Es ist uns unverständlich, daß Männer wie Kapp und Genossen erlauben konnten, wir würden auf ihre Seite treten. Keine Bemerkung, er würde sich keinesfalls mit Kapps Unternehmungen vermischt haben, auch wenn Hindenburg als Reichspräsident in Frage gekommen wäre.

Der frühere preussische Kriegsminister, General Reinhardt, erklärt, Pittwits hemmte sich gegen die Auflösung der Marinebrigade. Ich war damals Chef der Marinebrigade, machte Pittwits Vorhaltungen und verwies ihn auf den von ihm auf die Verfassung obliegenden Eid. Pittwits wurde schließlich beurlaubt und Dren mit seiner Vertretung beauftragt. Diese rüchrische Behandlung war einem verdienten General gegenüber üblich. Ein Arrest ist es aber, zu erlauben, daß der Beurlaubte jeden Augenblick zurückkehren und den Befehl wieder übernehmen konnte. Heute nachmittag wurde die Kapp-Vernehmung beendet und die Beweisaufnahme abgeschlossen. Der Präsident verwies die Angeklagten darauf, daß Kapp Teilnahme eventuell nur bei Hilfe zum Schwereamt in Frage kommen kann. Der morose Tag bleibt frei. Am Freitag vormittag beginnen die Plaidoyers.

Verchiedene Drahtmeldungen.

Der Markkurs in Zürich.

e. Zürich, 14. Dez. Die heutige Schlussnotierung: 100 Mfl. = 287 1/2 Geld, 2.95 Brief-Franken.

Ein Denkmal für das getraube Oberstleuten.

Breslau, 14. Dez. Der Bürgerrat von Breslau will für das verlorene Oberstleuten ein Denkmal in Breslau errichten. Für das Preisanschreiben hat der Rheinländer-Verein in Breslau bereits 50 000 Mfl. gesammelt.

Sieben Menschen durch Gasvergiftung ungelommen.

Mainz, 14. Dez. Im Schlafsaal des Männerheims der Heilsarmee wurden gestern früh sieben Männer tot aufgefunden. Sie waren durch Leuchtgas vergiftet worden.

Ein schwerer Taschendiebstahl.

Dortmund, 14. Dez. In Unna wurde auf der Straßenbahn einer Dame ein goldener Ring mit erbsgroßer Perle und mit Brillanten besetzt, sowie eine silberne Halskette mit drei klaren Perlen gestohlen. Die Schmuckstücke haben einen Wert von einer Viertel Million Mark.

Schweres Bombenattentat in Urad.

t. Paris, 14. Dez. Nach einer Meldung aus Bukarest wurde auf das Palais Assicurancia Generali in Urad eine Bombe gemorfen. Das Gebäude stürzte völlig zusammen, etwa 100 Soldaten wurden getötet. Einzelheiten fehlen noch.

Das ungarische Heer.

Budapest, 14. Dez. In der Sitzung der Nationalversammlung wurde der Gesetzentwurf über die ungarische Armee angenommen. Der Gesetzentwurf sieht die Verminderung des Heeres auf 35 000 Mann vor und schafft die allgemeine Wehrpflicht ab.

Vom Wetter.

Wetterberichtsamt Wetterberichtsamt war in Karlsruhe auf Grund land- und luftmeteorologischer Meldungen. Beobachtungen vom Mittwoch, den 14. Dezbr. 1921. 8 Uhr morgens M. G. S.

Table with columns: Ort, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag. Rows include Hamburg, Danzig, Berlin, Frankfurt, München, Köln, Stuttgart, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Regensburg, Prag, Wien, Budapest, Brno, Opatowitz, Olomouc, Prag, Wien, Budapest, Brno, Opatowitz, Olomouc.

Table with columns: Ort, Windrichtung, Windstärke, Wetter, Niederschlag. Rows include Hamburg, Danzig, Berlin, Frankfurt, München, Köln, Stuttgart, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Regensburg, Prag, Wien, Budapest, Brno, Opatowitz, Olomouc.

Allgemeine Witterungsübersicht.

Im allgemeinen dauert unter der Herrschaft des russischen Hochdruckgebietes in Deutschland das heitere Projekt an; doch ist in Westdeutschland unter dem Einfluß eines von der Nordsee bis Frankreich reichenden Tiefdruckauslässers Nebel mit Nebelbildung eingetreten. Die Temperatur sanken in Baden heute morgen teilweise auf 12-15° Kälte. Es ist keine wesentliche Witterungsänderung zu erwarten. Wetterausichten für Donnerstag, 15. Dezember 1921. Frost, vielfach trüb, neblig, keine erheblichen Niederschläge.

Table with columns: Ort, Temperatur, Windrichtung, Windstärke, Wetter. Rows include Hamburg, Danzig, Berlin, Frankfurt, München, Köln, Stuttgart, Leipzig, Dresden, Chemnitz, Regensburg, Prag, Wien, Budapest, Brno, Opatowitz, Olomouc.

Das Zahnpuiver Nr. 23 die neue verbesserte Zahnpuiver auf phosphorsäurehaltiger Grundlage nach Zahnarzt Dr. B. Zahn, Braunschweig. Das Zahnpuiver bereitet in dem Annehmlichen. In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien. In Karlsruhe: Dr. G. Roth, Herrnhuterstr. 29/30, Dr. A. W. Lang, Kaiserstraße 24. Preis 1.20 Mfl. pro Packung.

überträgt, Allein möglich wäre der moralische Zustand eines einzigen Volkes. Die erste Aufgabe sei, das Reich in seiner Einheit zu erhalten. Die Deutsche Volkspartei würde im Ausland als Partei der Wirtschaft angesehen, das wäre ihre Stärke gegenüber dem Ausland. In Amerika dränge die Auffassung immer durch, daß bei der Bormahme einer Aenderung unserer wirtschaftlichen Lage die Deutsche Volkspartei in der Regierung sein müßte. Aus diesen Überlegungen heraus hätte die Deutsche Volkspartei auch das Londoner Ultimatum und die Diktat über Oberschlesien ablehnen müssen; nur durch die Unterzeichnung wäre sie auch als Mitglied der Abmachungen angesehen worden.

Unabdinglich hat der Redner, den Streit über die Schuld am Zusammenbruch zu begraben und Paris darauf zu verwenden, daß das Rheinland und Bayern allen Verlockungen der Feinde widerstehen. Und wenn die deutsche Königsparlei heute mit dem Gedanken einer Wiederaufrichtung der Monarchie käme, müßte man ihr zurufen: Laßt das um Gottes Willen, Ihr legt die Art an die Wurzel der deutschen Einheit. Ihr betreibt nur französische Politik!

Das Anstreben eines Rechtsblockes ist die richtige Politik. Wer an eine deutsche Zukunft glaubt und daran arbeiten wolle, müsse die Einheit des Volkes wieder herstellen. Die praktische Mitarbeit der Sozialisten im Staat seien die sozialistischen Ideale der Vergangenheit zusammengebrochen, die Erkenntnis dieser Tatsache entwickle sich nicht nur in sozialistischen Volkstheorien. Darum müßten die Führer freieren, sondern vor allem in sozialistischen Volkstheorien. Darum müßte ein Rechtsblock falsch, weil dadurch die Einigung unterbrochen würde. Der Eintritt der Deutschen Volkspartei in die Regierung könne nur dann von Nutzen sein, wenn die Weisheit reif wäre und eine Gewähr für eine dauerhafte Koalition gegeben wäre. Bis zur Parteilichkeit in Stuttgart sei bei den Sozialisten, nämlich bei den Mehrheitssozialisten der Deutschen Volkspartei, der Koalitionsvertrag umstritten gewesen, jetzt sei jedoch klar, daß jeder Richtung geschaffen. Im einzelnen Volke sei der Geirundungsprozess weiter geschritten, als manche ahnen, und heute könne das deutsche Volk mehr gearbeitet als jedem anderen Volke. Zum Schluß sprach er mit starkem Optimismus über die deutsche Zukunft und betonte, daß diese nur in dem gemeinsamen Gedanken der Volksgemeinschaft, der nationalen Volksgemeinschaft und der nationalen Erneuerung liege.

Die Gefahr der deutschen Lage.

Der amerikanische Bankier Warburg meinte, daß Deutschlands gegenwärtiger Kurs länger Zeit zu finanziellen und sozialen Schwierigkeiten führen würde. Die Stabilisierung des Wechselkurses würde der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Ordnung folgen, die vorzuziehen. Die anstehende Geirundung Deutschlands wäre ebenso trügerisch wie die deutsche Note eines Schwindsüchtigen. Solange Deutschland gehalten sei, in Gold so viel mehr zu kaufen, als es in Waren hervorbringen oder Welt anzunehmen veranlassen könne, würde Deutschland seinen und fremde Geldforten freigen. Deutschlands Ausfuhr sei nicht imstande seine eigenen Bedürfnisse zu decken. Man müsse daran zu denken, was geschehen würde, wenn die Fabriken schließen müßten. Klarte Anzeichen in einem Lande von 60 Millionen, von einer Armee von 100 000 Jünglingen, wäre kein Zustand, der Behagen verleihe. In Bezug auf die tiefe Klut, die zwischen dem Dollar und anderen Geldforten besteht, sagte Herr Warburg, daß es nicht in Deutschlands Macht läge, sie allein zu überbrücken. Ein Kredit würde erst wieder hergestellt werden, wenn der politische und wirtschaftliche Zustand in der alten Welt aufhöre. Europa hätte die amerikanische aus dem Wege zu schaffen, besä Amerika seinen Teil zum Wiederanbau nehmen könne, ohne den der Friede und das Wohlbefinden in den Vereinigten Staaten ebenfalls gefährdet sei.

Die wirtschaftliche Bedeutung liegt in dem Stromverbrauch und im Zusammenhänge damit in der Verwendung sehr dünner Drähte, also Strom- und Materialsparrnis. S. 5.

Büchereingänge.

Der Roman von Walter Bloem. Grethel und Co., Leipzig. Geb. 25 Mfl., geb. 35 Mfl. Der erzählungsreiche und unbedrückende Roman von Walter Bloem gibt hier einen außerordentlich spannenden Roman aus dem Theater des Gegenwart. Die „Herrin“ ist eine Romanerzählung, die im Verlaufe der tragischen Ereignisse einen unmittelbaren nach dem Krieg Interieur eines thüringischen Hoftheaters, d. h. also des Hoftheaters, wird. Sie, die, aus der Fabrik aufgestellten, an der Hand ihres Gatten, des ehemaligen herzoglichen Kavallerieoffiziers, eine glänzende Kaufbahn gemacht, dem vom Schauspielerrat zum Hauptgelehrten der Defizitwirtschaft und die Bereicherung bewahnten und geregelten Theaterbetriebs nicht aus. Das Theater ist selbst außer-

lich gefährdet, denn es muß sogar eine Belagerung durch Kommunisten ausfallen. Dieser Teil verat in seiner Spannung die schillernde Liebe des alten Feldsoldaten Bloem. Da er indessen kein Unmensch ist, bringt er in letzter Sekunde der atemlosen Krise die Hilfe. Das Vater unterliegt und die Tugend, selbst die der Favoritin, steigt. Sie kriegt nach Recht und Sitte gemiß ihr Teil ab, aber geistig wird sie von einem - Kritiker zur Höhe geführt. (Man merkt, es handelt sich um einen Roman!) Bis man die Geschichte zu Ende geleitet hat, wird dieser bezeichnende Charakter der „Thüringischen Landeszeitung“ wohl Intendant in Walburg - so heißt die theaterfrohe Residenz - sein. Ich fürchte nur, er wird sich nicht lange halten können, denn die Konkurrenzblätter werden ihm nach liebem Brauch die Sache gründlich verexeln. Doch das geht den Leser glücklicherweise nichts mehr an. Was die Lesart dieses in gutem Sinn flotten und bunten Unterhaltungsbüchleins so fesselnd macht, ist die Möglichkeit zum Greifen naher Vergleiche mit dem Theater, denn Bloem trifft mit der Intuition des alten Journalisten, des früheren Dramaturgen und des fabelhaft gewandten Schriftstellers glänzend den Typus und befriedigt damit nicht nur die eigentlichen Theater- und Redaktionszungen, er macht all den Vielen doppelte Freude, die gerne hinter die Kulissen schauen. In Einzelzeichnungen findet sich weit über den Tag der Unterhaltung hinaus manch fluges und tapferes Wort, das in unseren tollen Zeiten den Nagel auf den Kopf trifft. Vorzüglich gelungen scheint mir insbesondere der Präsident des Herzogtums, der Mehrheitssozialist Karle Hanemann. Weiter heißt besondere Anerkennung die burschifolte Offenheit, in der Bloem als gewürdelter Theaterfachmann gewisse Dinge des Theaterlebens mit erandlicher Selbstverständlichkeit schildert, wie sie leider nun mal sind. Nur in der Bewußtheit dieser Verhältnisse mit und ohne Anführungszeichen ist die Feldbin der Verzeihung eines hochfittlichen Pflücker, der nur richtet, weil er zur amüsanzen Sünde keine Gelegenheit hat, schließ-

lich gewiß. Für die Jugend allerdings müßte ich den Roman nicht gerade empfehlen. Sonst laufen noch mehr vorläufige Jungfrauen zum Theater und kommen drin um.

Der Vater Gut. Erzählung von Hans Neuhing. Geb. 25 Mfl. (Stuttgart, Deutsche Verlags-Anstalt.)

In Hans Neuhing besitzt die schwäbische Literatur der Gegenwart nicht nur ein frisches, kräftiges Erzählertalent, sondern einen Volksdichter im guten, echten Sinn des Wortes. Bisher durch kurze Erzählungen und Novellen bekannt geworden, die in mehreren Bänden gesammelt vorliegen, hat er jetzt seinen ersten Roman herausgegeben. Mitten in das Leben von gestern und heute, in die letzten Kriegsjahre und die Tage der Revolution führt uns der Dichter in ein Dorf der rauhen Alb, dessen Schuttheit, nachdem sein ältester Sohn gefallen, durch die Sorge um den zweiten und durch das Sichgerandern unklarerer südlich-ländlicher Elemente sich vom Wege der Pflicht und Gewissenhaftigkeit abdrängen läßt, bald aber, da er eben doch kein reches Talent zum Schieber und Schwindler hat, der irdischen Gerechtigkeit in die Hände fällt, um dann mit dem eigenen selbstgewählten Tod seine Schuld zu büßen. Auch der zweite Sohn geht durch Schuld und Verhängnis im wildbewegten Meer der Zeit unter; der dritte aber, ursprünglich Lehrer von Beruf, nun Invalide, „Kopfschmer und Herzscher“, übernimmt mit der Mutter zusammen den Hof, um „der Väter Gut“ bei der Familie und in bauerlichem Besitz zu erhalten. Nicht nur literarisch ist diese Bauerengeschichte kräftige, lautere Kost, sie ist auch eine ergreifende, aufrüttelnde Mahnung an unsere Bauern, über dem Festhalten am Eigenen nicht das große Ganze, die allen Deutschen gemeinsame Pflicht gegen das Vaterland und das allgemeine Wohl aus dem Auge zu verlieren.

Einführung in Goethes Faust. Von Prof. Dr. Friedrich Lienhard. 6. Aufl. (26.-30. Tausend.) 118 Seiten. (Wissenschaft und Bildung, Bd. 116.) Preis 10 Mfl. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig, 1921.

Daß von diesem tiefen Buche in wenigen Jahren 25 000 Exemplare verkauft wurden, zeigt nicht nur, wie lebendig die Forderung in unserem Volke ist, sondern auch, daß hier eine Einführung oder besser gesagt Einführung in Goethes Faust geschaffen wurde, die sich besonderer Beliebtheit erfreut. In Neuherd offenbart sich das Wesen des Künstlers, das Weisheit, Erfindung und das Mitempfinden in Klang und Schönheit umgibt. Wir erleben mit ihm das große Mysterium des Einswerdens der Seele mit Gott, die Läuterung und Erlösung. Anany und klar allbereit der Verfasser den Inhalt seines Buches in die sechs Kapitel: Goethes Gesamtpersonlichkeit, Gedankengang des ersten, Gedankengang des zweiten Teiles, die Arbeit am Faust, Faust als Kunstwerk und Faust als Erlösungswort.

„Im Lande des Blutes und der Tränen. Ergebnisse in Mesopotamien während des Weltkrieges.“ Von Jakob Künzler, Tempel-Verlag in Potsdam. Der Verfasser ist der einzige Neutrale, der die Ereignisse in Mesopotamien von Anfang bis zu Ende miterlebt hat und seine mehr als 20jährige ärztliche Tätigkeit im Orient und die dabei gemachten Erfahrungen verwendet, um das Erleben in einem Buche niederzulegen.

„Erebnisse eines 12jährigen Anabens während der armenischen Deportationen.“ Tempel-Verlag in Potsdam. Das Bestehen schildert die entsetzlichen Leiden, denen die Armenier während der dortigen Wirren und infolge der Verfolgungen durch die Türken ausgesetzt waren.

Soziale Fragen im Archaisentum. Von Professor Dr. Ernst Lohmeyer. 136 Seiten. (Wissenschaft und Bildung Band 172.) Preis gebunden M. 9.-. Verlag von Quelle & Meyer in Leipzig, 1921.

Grete v. Urbanitzky, Das Jahr der Maria, Gedichte. „Wila“, Wiener Literarische Anstalt, 1921. Preis in vornehmem Pappband 26 Mfl.

Wirtschafts- und Handels-Zeitung

Börse - Handel - Industrie - Gewerbe.

Mannheimer Börse. (Eigener Drahtbericht).

K. Mannheim, 14. Dez. Die heutige Börse zeigte eine freundlichere Haltung. Zu höheren Kursen wurden gehandelt: Anilin 630, Benz 605, Rheinische Elektrizität 535, Freiburger Ziegelwerke 700, Zellstoff Waldhof 700, Dingler 545, Mannheimer Gummi 950, Neckarsulmer 820 Prozent. Von Brauereien waren im Verkehr Eichbaum 460, Mannheimer Aktienbrauerei (Meierhof) 450 und Sinner-Grünwinkel 1050 Prozent. Badische Assekuranz 2375 Mark gefragt, Oberreineische zu 1200 Mk. erhältlich. Banken ohne wesentliche Veränderung.

Frankfurter Börse.

w. Frankfurt a. M., 14. Dez. Auf die Rückwärtsbewegung der ausländischen Zahlungsmittel machte sich zu Beginn der Börse etwas Zurückhaltung geltend. Die Kurse waren bei erster Notiz gut behauptet, in vielen Fällen sogar mäßig fester. In den Werten, die im freien Verkehr zur Notierung gelangten, bestand regere Nachfrage nach verschiedenen Aktien. Die Stimmung war hier entschieden freundlicher. Man nannte u. a. junge Brown Boveri 450, junge Ufa 220, Tiag 565, Hansa Lloyd 400, Benz 550, Gebrüder Fahr 810 bis 820, Inag 670-660, Chemische Rhenania 770-790, Karstadt 290, Düsseldorf Bankverein ca 15 Proz., Deutsche Petroleum 1325-1375, Julius Sichel 798.

Der Dollarkurs nahm eine stark schwankende Haltung ein. In den frühen Stunden bewegte sich der Preis bis auf 170, bei Abgang des Berichts 175 bis 178. Da bei der Spekulation Kaufneigung bestand und Kaufaufträge zu ermäßigten Kursen vorlagen, trat auf den meisten Gebieten eine Befestigung ein. Industriewerte der verschiedenen Gattungen fanden regere Beachtung. Unter den Maschinenfabriken wurden Armaturen Klein, ferner Riedinger gefragt. Neckarsulmer bei erster Notiz 829, Daimler 475, Adlerwerke Kleyer 589, Zement Heidelberg, Mannheimer Oelfabriken, Hanfwerke Füssen, Spinnerei Ettlingen, Spiegel und Spiegelglas zu steigenden Kursen gesucht. Auf dem Markt der variablen Papiere setzten Montanpapiere Befestigung ein. Chemische Werte besser bezahlt. Auch Elektropapiere fanden zu mäßig erhöhten Kursen Aufnahme. Fester lagen besonders Lechwerke, Voigt und Häffner Vorzugaktien. Baugesellschaften anziehend. Holzmann 605. Bankaktien lagen ruhiger. Norddeutscher Lloyd und Hapag schwächten sich mäßig ab. 5 Prozent Goldmexikaner waren etwas reger umgesetzt. Schantungbahn 460. Oesterreichischer Kredit waren mit 94 umgesetzt. Zu regeren Umsätzen kam es auch in den 3prozentigen Reichsanleihen, die bei erster Notiz 105 notierten. Das Geschäft war im Verlaufe auf einzelnen Gebieten etwas lebhafter. Kassaindustriek Aktien im allgemeinen lebhafter gefragt. Schluß vorwiegend fest. Privatskont 4 1/2 Prozent.

Berliner Börse.

w. Berlin, 14. Dez. Die gestern eingetretene starke Erholung der Devisenpreise hat anscheinend das Publikum zur Einstellung seiner Verkäufe und zur Vornahme von Rückkäufen veranlaßt, so daß die Kurse überall kräftige Erholungen gegen den jüngsten Tiefstand um durchschnittlich 50 bis 75 Proz. erliefen. Die in Vortagen besonders mitgenommenen Schwerindustriewerte stellten sich bis 100 und vereinzelt 150 Proz. und 200 Proz. höher, wie Ilse Bergwerk, Anglo Guano, Riebeck Montan, Hammersen und Deutsche Petroleum. Die Börsenspekulation machte die Bewegung aber überwiegend nicht mit, sondern benutzte die gestiegenen Kurse wegen der am Vormittag erneut eingetretenen Befestigung der Devisenpreise zu weiteren Realisationen.

Die Devisenpreise unterlagen heute vormittag ziemlich unvermittelten Schwankungen, so Newyork von 170 auf 180. Die Unsicherheit angesichts der Deutschland in der Reparationsfrage zu gewöhnlichen Erleichterung lähmte die Unternehmungslust, so daß die Kurse, die bei kleinerem Geschäft erzielten Besserungen nicht überall aufrecht erhalten konnten. Die Kursbewegung hatte daher wieder etwas Ungleichmäßiges. Kräftig ge-

bessert waren Valutawerte, vor allem Mexikaner und Baltimore. Auch türkische Anleihen waren wesentlich gebessert, wogegen ungarische überwiegend abgeschwächt waren. Unter Bevorzugung der alten Reichsanleihen waren heimische Anleihen bevorzugt.

Auch für die zu Einheitskursen gehandelten Industriepapiere ist mit überwindlichen Kurserholungen zu rechnen.

Banken.

Produktenbank A.-G., München. Zu der Meldung, wonach unter Mitwirkung der Bayerischen Hypothek- und Wechselbank von den fünf deutschen Häuteverwertungsverbänden unter dem Namen Produktenbank Akt.-Ges. eine neue Bank gegründet worden sei, und die Geschäftsführer der fünf Häuteverbände Mitglieder des Aufsichtsrats seien, werden wir von der Fleischer-Produkten-Aktiengesellschaft für Deutschland um Verbreitung folgender Richtigkeitstellung bzw. Ergänzung gebeten: Generaldirektor Rotter-Berlin, Fleischermeister Detjens-Hamburg, Direktor Diegel-Cassel, Stadtrat Häussermann-Stuttgart und Stadtrat Weber-Aachen haben in ihrer Eigenschaft als Vorsitzende der fünf deutschen Häuteverwertungsverbände die Fleischer-Produkten-Aktiengesellschaft für Deutschland Protag mit einem Kapital von 10 Mill. Mk. am 29. November d. J. gegründet, um eine einheitliche Bewirtschaftung aller Fleischer-Nebenprodukte, insbesondere der Häute und Felle, in die Wege zu leiten. Eine Bank ist nicht gegründet worden. Ebensowenig hat die Bayerische Hypothek- und Wechselbank an der Neugründung mitgewirkt, auch ist sie an dem neuen Unternehmen nicht beteiligt. Der Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft wird von fünf Direktoren der fünf vorgenannten deutschen Häuteverwertungsverbände gebildet. Zum Vorstand wurde Herr Dr. K. K. K. Berlin bestellt.

Industrien.

Die Union-Brauerei A.-G. Karlsruhe verteilt aus einem Reingewinn von M. 174 388 (90 299) eine Dividende von 4 (2) Prozent.

Kaltwalzwerk A.-G., Villingen. Das Unternehmen legt soeben den Bericht für das Ende Juni beendigte erste Geschäftsjahr vor, in dem noch nichts produziert, sondern nur gebaut und eingerichtet worden ist. Das bei der Gründung mit 3 Millionen Mark bemessene Aktienkapital reichte nicht aus und man mußte ein langfristiges Hypothekendarlehen von 3 Mill. Mk. aufnehmen. Für das laufende Geschäftsjahr liegen zahlreiche Aufträge vor.

Der Aufsichtsrat der Aktiengesellschaft für Anilinfabrikation hat beschlossen, einer demnächst einberufenden außerordentlichen Generalversammlung vorzuschlagen, zur Sicherstellung der Mittel für den Wiederaufbau der Oppauer Werke das Grundkapital durch Ausgabe von 13 Mill. Mk. nominaler neuer Stammaktien auf 154 Mill. Mk. zu erhöhen. Die Aktien sollen unter Ausschluss des Bezugsrechts der Aktionäre an ein Konsortium gegeben werden. Die Verwertung der Aktien soll unter voller Ausnutzung des Agios zugunsten der Gesellschaft erfolgen.

Die Brown Boveri & Cie. A.-G. in Mannheim-Käfertal plant die Erhöhung des Grundkapitals um einen Betrag bis zu 60 Mill. Mk.

Baroper Walzwerk. Die Nachricht über den Ankauf des Baroper Walzwerkes durch das Eisen- und Stahlwerk Hösch wird von den Verwaltungen beider Werke für unrichtig erklärt.

Minimax A.-G. für Süddeutschland in Stuttgart. Mit einem Grundkapital von 8,5 Mill. Mk. darunter 1,5 Mill. Mk. Vorzugsaktien mit 10fachem Stimmrecht ist als Tochterunternehmen der Minimax G. m. b. H. eine besondere Aktiengesellschaft gegründet worden zum Zwecke des alleinigen Vertriebsrechtes sämtlicher Feuerlöschapparate u. des alleinigen Ausnutzungsrechtes der Patente der Berliner Minimax G. m. b. H.

Die Farbenfabriken vorm. Friedrich Bayer & Co. in Leverkusen erhöhen zur Sicherstellung der Mittel für den Wiederaufbau der Oppauer Werke ihr Kapital durch Ausgabe von 40 Mill. M. neuer Stammaktien. Die Vergebung soll unter Ausschluss

des Bezugsrechtes der Aktionäre an eine Bankengruppe erfolgen.

Oehringen Bergbau A.-G. Ueber die Gründung der etwa vor einem Monat in Berlin errichteten Oehringen Bergbau A.-G. wird nunmehr folgendes mitgeteilt: Entsprechend dem Aufbau der Hohenloherwerke A.-G. ist die Oehringen Bergbau A.-G. mit einem Stammkapital von 20 Mill. Mk. Stammaktien und 5 Mill. Mk. 5proz. Vorzugsaktien mit dreifachem Stimmrecht ausgestattet. Die neugegründete Gesellschaft übernimmt den im deutschen Teil Oberschlesiens befindlichen Besitz der Hohenloherwerke. Die 20 Mill. Mk. Stammaktien werden den Aktionären der Hohenloherwerke im Verhältnis von 5:1 zum Kurse von 100 Proz. zuzüglich Stempel und Spesen angeboten werden.

Versicherungswesen.

Mannheimer Versicherungs-Gesellschaft, Mannheim. Die Gesellschaft, welche im März 1921 ihr Grundkapital um M. 2 Mill. auf M. 12 Mill. erhöhte, weist an Erträgen aus für 1920/21 aus der Transportversicherung M. 1,76 (1,57) Mill. Uberschuß bei M. 97,59 (69,10) Mill. Prämieinnahmen, aus der Unfall- und Haftpflichtversicherung M. 230 Gewinn (i. V. 132 219 Verlust) bei M. 11,01 (5,06) Mill. Prämieinnahmen, aus der Feuerversicherung M. 320 421 (276 559) Gewinn bei M. 49,24 (22,38) Mill. Prämie, aus der Einbruchdiebstahlversicherung M. 0 wie i. V.) Uberschuß, aus der Glasversicherung M. 310 041 (247 556) Verlust, auf der Wasserleitungsschädenversicherung M. 8470 (4105) Uberschuß. Verluste aus Kapitalanlagen waren mit M. 601 216 (281 223) abzubuchen. An Kapitalerträgen standen zur Verfügung in der Gesamtabrechnung M. 0,19 (0,22) Mill. Das Ergebnis wird sehr stark unterstützt durch einen realisierten Gewinn aus Kapitalanlagen von M. 1,27 Mill. (97 878 i. V.), der entstand anscheinend im wesentlichen aus Verkäufen von argentinischen Goldanleihen etc. Es ergibt sich danach einschl. M. 175 000 (140 000) Vortrag ein Reingewinn von M. 2,82 (1,64) Mill., woraus bekanntlich die Vorzugsaktionäre 7 Prozent, die Stammaktionäre 26 (22) Prozent Dividende erhalten sollen. Für Umbau und Neueinrichtung werden M. 350 000 (300 000) zurückgestellt, für Valutawankungen M. 500 000 (0), für Vortrag M. 300 000. Die Kapitalreserve enthält jetzt einschl. Emissionsagio M. 3 (2,65) Mill. Die Bilanz verzeichnet die Prämienreserven mit M. 0,83 (0,81) Mill., die Prämienüberträge M. 22,70 (15,56) Mill., die Reversen für schwebende Versicherungsfälle mit M. 36,48 (26,19) Mill., die Rückversicherungsreserven der Transportversicherung mit M. 6,15 (4,84) Mill., die Guthaben anderer Versicherungsgesellschaften mit M. 47,54 (23,51) Mill., die Guthaben von Agenten mit M. 11,99 (8,12) Mill., und von Maklern und Verschiedenen mit M. 11,20 (2,98) Mill. Andererseits waren vorhanden an Hypotheken M. 5,71 (5,55) Mill., an mündelsicheren Wertpapieren M. 3,73 (4,12) Mill., an sonstigen Wertpapieren M. 8,54 (7,10) Mill., an Bankguthaben M. 59,19 (29,26) Mill., an Guthaben bei anderen Versicherungsunternehmen M. 25,82 (10,80) Mill., an Guthaben bei Agenten M. 38,91 (28,02) Mill. und bei Maklern etc. M. 2,10 (2,26) Mill.

Märkte.

Vom Mannheimer Chemikalienmarkt. Der weitere Rückgang der ausländischen Zahlungsmittel macht sich auch am Chemikalienmarkt bemerkbar und zwar besonders für die Artikel, zu deren Herstellung die Rohmaterialien vom Auslande bezogen werden müssen. Infolge der unsicheren Lage über die weitere Gestaltung des Marktes verhalten sich die Verbraucher reserviert, die Umsätze sind daher beschränkt. Angeboten sind: Ammoniak-Alaunkristalle, fein, erstklassiges Fabrikat, zu 550 M. die 100 kg, inkl. Zuteile, ab Lager Mannheim; Ammon. carbonic. pulv. (Hirschhornsalz), handelsübliche Ware, Original-Tara, inkl. Fässer, mit 100 und 50 kg Inhalt, zu 1150 M., Antichlor, feinkörn., handelsübliche Ware, Orig.-Tara, einschl. 300 kg-Faß, zu 1100 M., Benzoesäure sublim., weiß, für Genußzwecke, einschl. Verpackung zu 5500 M., Calc. carbonic. praecip., albis. (Kalk kohlen-sauer), einschließlich Faßpackung, zu 300 M., alles pro 100 kg, ab Lager Mannheim. Formaldehyd 30 Proz. Gew., handelsübliche Ware, Original-Tara, exkl. Ballons

zu 3400 M. die 100 kg, ab Lager Mainz; desgl. 40 Prozent Vol., handelsübliche Ware, exkl. Ballons zu 4200 M. die 100 kg, ab mitteldeutschem Lager. Kalisalpetere, pulv., raff., für Genußzwecke zu 1225 M. die 100 kg, ab Mannheimer Lager, einschl. Faßpackung. Quecksilber, handelsübliche Ware, ist im Preise in den letzten 14 Tagen stark zurückgegangen, man nannte heute Preise in Flaschen von je 34 1/2 kg netto, exkl. Leihflaschen, welche letztere mit 50 M. pro Stück berechnet werden, mit 225 M. per Kilo, ab Lager Mannheim. Für Salmiakgeist 0,910 techn. rein., wasserhell, verlangte man 480 M. für die 100 kg, exkl. Ballons, ab Lager Mannheim. Salzsäure arsenfrei techn. 19/21 o. Be., exkl. Ballons, war zu 135 M. die 100 kg, ab hiesigem Lager zu verkaufen. Für Weinsteinäure, pulv., bleifrei, für Genußzwecke, verlangte man inkl. Verpackung, 90 M. für das Kilo, ab Lager Mannheim.

Mehl. Die Süddeutschen Mühlen haben heute den Weizenmehlpreis, Spezial 0, von Mark 1125 weiter auf M. 1100 pro 100 kg ab Mühle mit Sack ermäßigt.

Viehmarkt in Mannheim. Amtl. Bericht vom 12. Dezember. Es wurde bezahlt für 50 kg Lebendgewicht:

Ochsen, vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwertes, die noch nicht gezogen haben (ungejocht) 1000-1100 M.; vollfleischige, ausgemästete, im Alter von 4-7 Jahren 950-1000 M.; junge, fleischige, ausgemästete und ältere ausgemästete 800-900 M.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 650-750 M.

Bullen, vollfleischige, ausgewachsene, höchsten Schlachtwertes 850-920 M.; vollfleischige, jüngere 750-850 M.; mäßig genährte junge und gut genährte ältere 650-750 M.

Kühe und Färsen, vollfleischige, ausgemästete Färsen, höchsten Schlachtwertes 1000-1050 M.; vollfleischige ausgemästete Kühe, höchsten Schlachtwertes, bis zu 7 Jahren 900-950 M.; ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 750-850 M.; mäßig genährte Kühe und Färsen 600-700 M.; gering genährte Kühe und Färsen 350-500 M.

Kälber, feinste Mastkälber 1100-1150 M.; mittlere Mast- und beste Saugkälber 1000-1050 M.; geringere Mast- und gute Saugkälber 950-1000 M.; geringere Saugkälber 900-950 M.

Schafe, Mastlammern und Masthämmer 600-650 Mark; ältere Masthämmer, geringere Mastlammern und gut genährte junge Schafe 550-600 M.; mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 500-550 Mark; Mastlammern 450-500 M.

Schweine, Fettschweine über 150 kg Lebendgewicht 1800-1850 M.; vollfleischige von 120-150 kg Lebendgewicht 1750-1800 M.; vollfleischige von 100-120 kg Lebendgewicht 1700-1750 M.; vollfleischige von 80-100 kg Lebendgewicht 1600 bis 1650 M.; vollfleischige unter 80 kg 1500-1550 M.; Sauen 1400-1550 M.

Zufuhr: Ochsen 96, Bullen 87, Kühe und Färsen 724, Kälber 395, Schafe 527, Schweine 494 Stück. Tendenz: Marktverlauf mit Großvieh lebhaft, geräumt, mit Kälber und Schafen lebhaft, ausverkauft, mit Schweinen mittelmäßig, kleiner Ueberstand.

Der Brettener Schweinemarkt war befaßten mit 15 Milchschweinen und 2 Läuferschweinen. Das Paar Milchschweine kostete 350-450 M., das Paar Läuferschweine kostete 2000 M. Der Handel war reger, die Preise sind gleichbleibend.

Verschiedenes.

Kapitalerhöhungen beantragen: Die Brown Boveri A.-G. in Mannheim bis zu M. 60 Mill. neue Aktien. (Eigenes Kapital M. 115 Mill., letzte Dividende 10 Proz.). Das gesetzliche Bezugsrecht soll ausgeschlossen werden. — Die vormalige Handelsstätte Belle Alliance, jetzige Juhag Industrie-Handels-A.-G. in Berlin um M. 6 Mill. mit Dividende ab 1922 auf M. 8 Mill. (Letzte Dividende 10 Proz. Kurse heute 330, zuvor 505 Proz.). Nähere Angaben fehlen. — Die zur Metallhandelsfirma J. Michael gehörige Chemische Fabrik Billwälder in Hamburg um bis M. 7 1/2 Mill. auf bis M. 15 Mill. bei Aufsichtsratswahl, jedoch sonst ohne nähere Bestimmungen. (Letzte Dividende 20 Proz. auf damals noch M. 2 1/2 Mill. Kapital.)

Wertpapier- und Devisenmarkt

Frankfurter Kursnotierungen:		Berliner Kursnotierungen:		Devisennotierungen:	
12. Dez.	14. Dez.	12. Dez.	14. Dez.	13. Dez.	14. Dez.
Festverzinsl. Werte		Industrie-Papiere		w. Frankfurt, 14. Dez.	
10% I. Dtsch. Schatzanw.	99,70	Accumulatoren	720,25	Hohenlohe	550,25
10% II. " "	99,70	Adlerwerke	580,00	Kali Ascherleben	530,00
10% III. " "	99,50	Alexanderwerke	420,00	Maschfabr. Karlsruhe	750,00
10% IV-V. " "	94,50	A. E. G.	687,00	Ver. Köln-Rottweil	900,00
10% VI-VII. " "	72,00	Aluminium	857,00	Kastheimer Cellulose	630,00
10% VIII. " "	94,30	Anglo Continental	895,00	Kf. Kautschuk	460,00
10% IX. " "	77,50	Augsburg-Nürnberg	1215,00	Kalbfleischer Co.	497,00
10% X. " "	84,50	Badische Anilin	580,00	Laurahütte	720,00
10% XI. " "	71,60	Bergmann Elektricität	725,00	Lindes Elmaschinen	570,00
10% XII. " "	125,00	Berl. Anh. Maschinen	610,00	Ludwig Löwe	79,00
10% XIII. " "	84,25	Berliner Maschinen	1250,00	Lothring. Zement	605,00
10% XIV. " "	99,80	Bing Nürnberg	501,00	Mannesmann	1055,00
10% XV. " "	74,75	Bismarckhütte	595,00	bereschl. Eisenb.-Bed.	595,00
10% XVI. " "	92,80	Bochumer Gas	775,00	Oberschl. Eisenindustrie	850,00
10% XVII. " "	60,50	Gebrüder Böhrler	1350,00	Oberschl. Kokswerke	1200,00
10% XVIII. " "	79,75	Brown-Boveri	652,00	Orenstein & Koppel	720,00
10% XIX. " "	458,00	Bader Eisen	652,00	Phönix Bergwerke	935,00
10% XX. " "	527,00	Chem. Gröschel	700,00	Rheinische Stahl	922,00
10% XXI. " "	1500,00	Chem. Albert	1200,00	Rheinisch-Westf. Zink	922,00
10% XXII. " "	455,00	Daimler Motoren	479,75	Röhrbacher Hütte	650,00
10% XXIII. " "	390,00	Dessauer Gas	620,00	Rütgerswerke	622,00
10% XXIV. " "	690,00	Deutsches Eisenhütten	595,00	Sachsenwerke	500,00
10% XXV. " "	42,00	Deutsche Eisenhütten	500,00	Schuckert & Co.	500,00
10% XXVI. " "	415,00	Deutsches Kali	1000,00	Siemens & Halske	620,00
10% XXVII. " "	425,00	Deutsche Waffen	1000,00	Sinner Brauerei	900,00
10% XXVIII. " "	1500,00	Deutsche Eisen	550,00	Sleana Romana	810,00
10% XXIX. " "	455,00	Dynamit Trust	750,00	Stettiner Vulkan	810,00
10% XXX. " "	390,00	Ellerb. & Co.	510,00	Stollberger Zink	1050,00
10% XXXI. " "	690,00	Feldmühle Papier	625,00	Türkischer Tabak	2250,00
10% XXXII. " "	415,00	Fellen & Guilleaume	850,00	Varziner Papier	590,00
10% XXXIII. " "	300,00	Hilf. Brautechnik	200,00	Vereinigt. D. Nickel	980,00
10% XXXIV. " "	310,00	Hannover Maschinen	2200,00	Vereinigt. Glanzstoff	2250,00
10% XXXV. " "	310,00	Hannover Waggon	849,00	Vereinigt. Stahl Zeyen	4500,00
10% XXXVI. " "	175,00	Harpener	950,00	Wanderer Fahrrad	1300,00
10% XXXVII. " "	310,00	Hiesch Kupfer	660,00	Westereisen Alkali	930,00
10% XXXVIII. " "	310,00	Höchster Farben	554,00	Zellstoff Waldhof	665,00
10% XXXIX. " "	310,00	Hösch Eisen	1000,00	Osavi Mienen	760,00
10% XL. " "	310,00			Osavi Genuß	730,00
10% XLI. " "	310,00			Deutsche Petroleum	1237,00
10% XLII. " "	310,00			Pomona	3900,00
10% XLIII. " "	310,00			Kollmar & Jourdan	700,00

Abenddevisen.		w. Berlin, 14. Dez.	
Frankfurt, 14. Dez.	1435	13. Dez.	14. Dez.
Brüssel	1380	Gold	6718,25
Holland	6500	Brief	6731,75
London	740	Gold	1473,50
Schweiz	340	Brief	1475,50
Italien	175	Gold	232,15
Newyork	175	Brief	232,15
Tendenz: schwächer.		Gold	3621,39
		Brief	3623,55
		Gold	434,66
		Brief	434,66
		Gold	334,39
		Brief	334,39
		Gold	888,10
		Brief	888,10
		Gold	794,20
		Brief	794,20
		Gold	158,81
		Brief	158,81
		Gold	1548,49
		Brief	1548,49
		Gold	3736,25
		Brief	3736,25
		Gold	2872,10
		Brief	2872,10
		Gold	6,78
		Brief	6,78
		Gold	225,78
		Brief	225,78
		Gold	25,47
		Brief	25,47
		Gold	62,40
		Brief	62,40

Devisenkurse im Freiverkehr	
Mitteltell durch die Bankhaus Strauß & Co. Karlsruhe	
Holland	6250-6850
Schweiz	3500-3650
London	1370-1410
Belgien	1300-1450
Paris	723-730
Newyork	155-185
Italien	800-850
Tendenz	ruhig

GEBR. LEICHTLIN

Spezialhaus für Papierausrüstung
Zähringerstraße 69 Telephon 418



Feinste Briefpapiere, Billetpapiere
Briefblöcke, Kartenbriefe

moderne Formate und Färbungen, offen und in
Kassetten, Monogramm-Prägungen neuester Art.

Anzugsstoffe Mantelstoffel

moderne und gute Qualität
kaufen Sie günstig

bei
J. Chimowitz

Manufakturwaren
Karlstr. 20, 1 Treppe
Für die Herren Schneidermeister
günstige Einkaufsquelle.

Sonntag vor Weihnachten von 11 bis 6 Uhr
geöffnet

Wolldecken

Wir bringen eine größere Anzahl Decken, grau und
braun meliert, 150/200 bis 150/250 cm groß, die sich
u. a. auch zum Anfertigen von Winterkleidung, Mänteln
etc. eignen, zu sehr niederen Preisen zum Verkauf.

W. Boländer Kaiserstr. 121.

Joh. Ch. Fochtenberger's



Kölnisches
Wasser

Für die Weihnachtszeit in
hübscher Geschenkpackung.

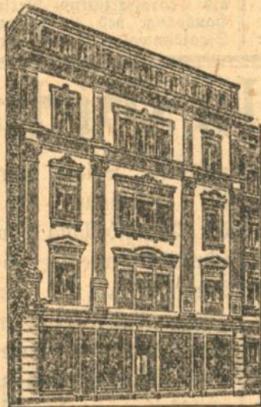
Bevor Sie

Damen-Pelze

kaufen, besuchen Sie zuerst das
Pelzhaus Lehmann
Zirkel 32, 1 Treppe hoch

Sie finden hier
Große Auswahl! Eleg. Verarbeitung!
Mäßige Preise!

Elektr. Licht-
Kraft-
"Schwachstrom-
Anlagen
in sorgfältigster Ausführung
Elektro-Motoren
Beleuchtungskörper
A. Fütterer
Elektr.-Ges. m. b. H.
Akademiestr. 23 Tel. 5631
Laden: Kaiserhalle 27



Juwelen- u. Uhrenhaus Oscar Kirschke

Kriegstraße 70 Karlsruhe Telephon 4189
am alten Bahnhof.

Offerierte für Weihnachten:

Weckeruhren 75.— 85.— Mk. Regulatoren, 14 Tage Schlagwerk 350.— Mk.
Moderne Salonuhren, 14 Tage Gongschlag 550.— 650.— Mk.
Deutsche Taschenuhren, Anker und Cylinder 95.— 150.— 200.— 300.— Mk.
Schweizer Taschenuhren, Anker und Cylinder 300.— 400.— 600.— Mk.

Gausuhren-Musterausstellung Marke Benzkirch

Armbanduhren in Gold und Silber

Trauringe 8 und 14 k. Gold, moderne Form
Paar 450.— 750.— 980.— Mk.

Ringe, Collier, Armbänder, Nadeln, Ketten
usw. in Gold, Silber und Double.

Für den Weihnachtstisch:

Damen-Uhren mit Armband
250.— 325.— 350.— Mk.

Bestecke, bestes Fabrikat.

Solide Ware. Billigste Preise
Kulante Bedienung.

Sonntag Geschäft
v. 11 Uhr geöffnet

Brauerei
Deetjen & Schröder
Fernspr. Nordsee 3705 Elbe 118 Hamburg 28 Hofstraße

echter Porter echtes Ale

Die altbekannte Marke, von Kennern wegen ihrer
Güte, Haltbarkeit und ihres Nährwertes und Wohl-
schmacks überall bevorzugt, von vielen Aerzten
zur Kräftigung dringend empfohlen, insbesondere
Kranken, Blütern, Wocherinnen und Genesenden

In vorzüglicher flaschenreifer Qualität.

Zu beziehen durch
die bekannten Biergroßhandlungen, Wein-
handlungen und Delikateßgeschäfte.

Pelzgarnituren

Große Auswahl

Max Lindenlaub

Kürschnermeister
Kaiserstr. 191 Telephon 1714.

1 größerer Posten

Herren-Ulster

Stück 200 Mark

haben abzugeben

Gebrüder Strauß

Steinstraße 23.

Verlobungs-Anzeigen

finden bei
geschmackvoller und vornehmer Aufmachung
billigste Aufnahme
im
Karlsruher Tagblatt

Statt Karten!

**Elisabeth Bender
Hans Liebhart**

Verlobte.

Karlsruhe. Liedolsheim.

BESUCHSKARTEN
jeder Art liefert in tadelloser Ausführung
C. F. Müllersche Hofbuchhandlung
m. b. H., Karlsruhe Ritterstraße 1

Wir sind selbst überrascht
über den riesigen Erfolg
unseres Spezialhauses in
Seifen, Wasch- und
Reinigungs-Mitteln.

Gebo-Seifenhaus

(Fabrikniederlage)
Kaiserstr. 36a Karlsruhe Telephon 832
neb. d. Elefanten. Geöffnet v. 8-7 Uhr.

Für Weihnachten:

Hemdenflanelle
Bettkattune
Schürzenzeuge
Hosenzeuge
Schirting
Betttücher
Anzugstoffe
Kostümstoffe
zu günstigen Preisen.

Luisenstr. 73a

1 Treppe.
Sonntag v. 11-6 geöfnet
Keine Ladenspesen.

Damentaschen, Geldtaschen, Brieftaschen, Zigarettenetuis

Solange Vorrat reicht

verkaufen wir unsere noch vor den gewal-
tigen Preisaufschlägen vollgefüllten Lager
zu bekannt billigsten Preisen

Wir bitten, des starken Andrangs in den
Nachmittagsstunden halber, uns schon
vormittags zu besuchen.

Offenbacher Lederwaren-Vertrieb

Karlsruhe

nur nur
Kaiserallee 50, I Kaiserallee 50, I
Besuch ohne jeden Kaufzwang erbeten.

Frühsäcktaschen von 62 Mk. an.

Portemonnaies, Besuchstaschen, Taschentouillettes u. s. w.

Auf Wunsch legen wir gegen Anzahlung ausgesetzte Teile
bis Weihnachten ohne Aufschlag zurück!

Weihnachts-Geschenk Kinder-Instrumente

in großer Auswahl sehr billig im

Odeon-Musikhaus

Kaiserstraße 175 Karlsruhe Telefon 339.

Garnits-Burmttee
n. Tabl. befeilt. P. Indiana.
u. Siamarob. die Beste.
grüner u. h. Gelb. d. h. d. h.
Santitas-Dirr.-Tea
rei i. Darm u. Säfte. reg.
Appetit u. Verdau. 8 W.
12 A. Rrone. u. Stahl-
Apothete Karlsruhe.

Elektrische

Christbaumbeleuch-
ungs-Garnituren 130
Bügeleisen 3 kg. 140
Reiseeisen 1. 200
Wasserkocher 1. 150
" 1. 155
" 1. 175
Kochplatte 1. 1.0
Hart. ock. napp. 3.0
Ansch. u. s. w. 25 u. 30
G. und & Oelmischen
Waldstraße 20.

Bestell. Sägen, Rasier-
messer
und Haier-Apparate, sowie komplette
Sägenapparate, Weidwerkzeuge u. s. w.
ermöglicht in großer Auswahl

Karl Hummel, Werderstr. 13.
Sägenwarenschäft. Haiermeister u. s. w.

Trauer-Hüte

in jeder Preisag. stets vorrät.
S. Rosenbusch, Kaiserstr. 137.